

Ausgabe 120 / April 2006

HEMPELS

Das Straßenmagazin

1,60 EUR

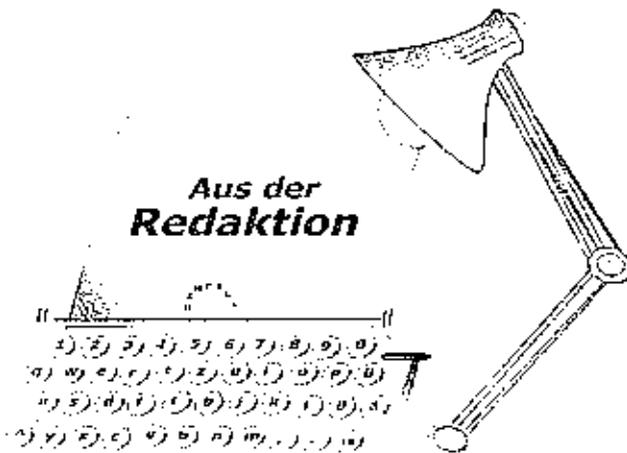
davon gehen
80 Cent

an die Verkäuferin
bzw. den Verkäufer



Rainer Sass

**Fernsehkoch
mit Sinn für
Show-Auftritte**



Mittwoch, 1. März

In der März-Ausgabe Nr. 119 ist uns leider ein Fehler unterlaufen. Auf Seite 27 hatten wir unter der Überschrift „Husumer Hartz IV-Empfänger wehrt sich gegen Ungleichbehandlung“ über einen Ein-Euro-Jobber berichtet, der sich an den Petitionsausschuss des Bundestages gewandt hatte, um eine Weiterzahlung seiner Aufwandsentschädigung auch im Krankheits- oder Urlaubsfall zu erreichen. Im Text hatten wir unter anderem eine Mitarbeiterin vom Kieler Job-Center so zitiert, dass in der Landeshauptstadt Ein-Euro-Jobber ihre Aufwandsentschädigung sowohl im Urlaubs- wie auch Krankheitsfall erhalten. Diese Aussage war falsch wiedergegeben. Tatsächlich bezog sich die Aussage der Mitarbeiterin ausschließlich auf Urlaubszeiten. Im Krankheitsfall wird auch in Kiel nicht gezahlt. Wir bitten um Entschuldigung.

Donnerstag, 2. März

Wie am Vortag schon herrscht auch heute wieder reger Betrieb bei der Ausgabe des neuen Hefts. Etliche Verkäuferinnen und Verkäufer kommen während des ganzen Tages, um sich „ihre“ Exemplare abzuholen. Im Februar waren wir mit der Jubiläumsausgabe bereits vor Monatsende ausverkauft, obwohl wir die Druckauflage vorsorglich erhöht hatten. Da uns ein Nachdruck so kurzfristig leider nicht möglich war, warteten einige Verkäuferinnen und Verkäufer bereits seit ein paar Tagen ganz gespannt auf das März-Heft.

Montag, 20. März

Einen sehr angenehmen Termin hat heute unser Vorstandsmitglied Thomas Repp. Die Johannis-Freimaurerloge Frithjof zum Nesselblatt aus Kiel hatte ihn eingeladen, einen Vortrag über die Strukturen und Aktivitäten von HEMPELS zu halten. Das Interesse an der Arbeit unseres Vereins ist groß. Den geplanten 15 bis 20 Minuten Vortrag folgen zwei Stunden Diskussion. Zum Schluss erhält Repp von Otfried Kohl, Mitglied des Logenvorstandes, einen Scheck über 250 Euro zusammen mit dem Versprechen, engen Kontakt zu halten und die Arbeit von HEMPELS so gut es geht weiterhin zu unterstützen.

Titel

Seite 4 Rainer Sass:
Fernsehkoch mit
Sinn für Show-
Auftritte



Schleswig-Holstein Sozial

- Seite 7 Kieler Frauenhaus braucht Unterstützung
- Seite 8 Meldungen
- Seite 9 Kolumne: Raupachs Ruf
- Seite 9 Landärzte fehlen
- Seite 10 Reportage: Wie Eltern den Drogentod ihres Sohnes erlebt haben
- Seite 13 Hausgemeinschaft für Demenzkranke

Lebensart

Seite 14 Deutschlands älteste Tätowierstube



Fotografie

Seite 16 Die besten Pressefotos eines Jahres



Neue Serie

Seite 23 Bürgerrechtler Martin Luther King

HEMPELS vor Ort

Seite 24 Verkäufer Uli Prüfer aus Eckernförde

Rubriken

- Seite 2 Aus der Redaktion
- Seite 21 Sperlings Sprechstunde; Meldungen
- Seite 22 Veranstaltungen; Kinotipp; Buchtipp
- Seite 26 Chatroom; Fragebogen
- Seite 27 Mutter Teresa und die Armut des Westens
- Seite 28 Rezept; Karikatur
- Seite 29 Leserbrief
- Seite 30 HAIOPEIS; Bildrätsel
- Seite 31 Fanny Müller; Geschichten von Frau K.

Titelfoto: NDR/Christoph Isenberg

Impressum

Herausgeber: HEMPELS e. V., 24103 Kiel
 Redaktion Kiel: Schaßstr. 4, 24103 Kiel,
 Tel.: 0431-67 44 94; Fax: 6 61 31 16
 Redaktion Flensburg: Tagestreff
 Johanniskirchhof 19, Tel.: 0461-4 80 83 25
 E-mail: flensburg@hempels-sh.de
 Redaktion Husum: Postfach 1167,
 25801 Husum, Tel./Fax: 04841-66 21 09
 Redaktion Rendsburg:
 E-mail: fraechdax@freenet.de

Geschäftsführerin: Catharina Paulsen
 Redaktion: Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.),
 Mitarbeit: Britta Andresen, Esther Geßlinger,
 Katrin Götz, Joachim Osterburg, Catharina
 Paulsen, Thomas Repp
 Grafik: Nadine Grünwald
 Anzeigen: Meni Nickels
 Verkäuferbetreuer: Thomas Repp
 Vereinsvorstand: Angela Brünig,
 Thomas Repp, Jo Teln
 HEMPELS-Café:
 Schaßstraße 4, 24103 Kiel
 Tel.: 04 31-661 4176

HEMPELS im Internet:
 www.hempels-sh.de
 reda@hempels-sh.de
 Druck: Rollenoffset-Druck Kiel
 Stockholmstr. 12, 24109 Kiel
 Geschäftskonto:
 Kto. 316 300 bei der EDG
 Spendenkonto:
 Kto. 1 316 300 bei der EDG
 BLZ: 210 602 37
 HEMPELS e.V. ist als gemeinnüt-
 zig anerkannt: Finanzamt Kiel
 Nord unter der Nr. G1 4174



HEMPELS Straßenmagazin ist
 Mitglied im Internationalen
 Netzwerk der Straßenzeitungen
 und im Bundesverband Sozialer
 Straßenzeitungen

TV-Koch im Land der Dichter und Autofahrer

Rainer Sass gehört inzwischen zu den bekanntesten Fernseh-Köchen Deutschlands. Seine Auftritte zelebriert er als Show. Und mit seinen Rezepten will er hinführen zu einheimischen und saisonalen Zutaten.



Fotos (2): MDR

Tempo gehört zu ihm, ist vor der Kamera sein Markenzeichen. Auch jetzt im Konferenzraum der Redaktion, wo sonst Drehpläne und Sendeabläufe geschmiedet werden, kommt Fernsehkoch Rainer Sass rasch in Fahrt. Das Cellophan um seine Hörrezepte-CD will sich nicht sofort lösen lassen, um sie dem Besucher vorführen zu können. Und Sass mault erst mal einen kurzen Moment, „dass immer alles verschweilt sein muss – wie soll denn die rheumakranke Oma in Emden das so schnell aufkriegen?“ Dann hat er es doch geschafft und das Gespräch kann wieder um die wichtigeren Fragen des Lebens kreisen, um Küche und kochen.

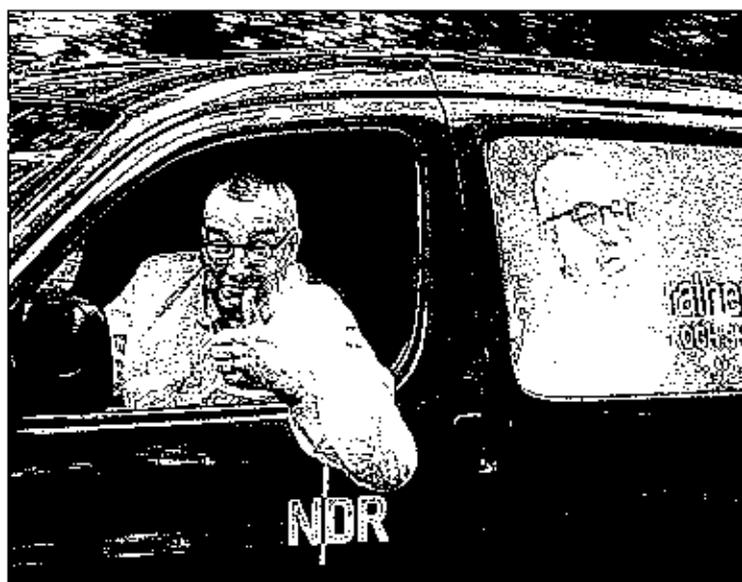
Der 51-jährige Koch-Künstler Sass bereitet inzwischen in der ersten Liga der deutschen Fernseh-Küche zu. In der lange Zeit vor allem von süd- und westdeutschen Küchenstars wie Johann Lafer oder Alfred Bielik geprägten Szene gehört er mittlerweile neben dem Hamburger Tim Mälzer zu den wenigen norddeutschen Stars, die auch bundesweit Anerkennung finden. Bei Johannes B. Kerner steht er seit verganginem Jahr jede Freitagnacht mit am ZDF-Herd – bei zweieinhalb Millionen Zuschauern die derzeit erfolgreichste Kochsendung im deutschen Fernsehen. Ganz neu hat er jetzt in der ARD zudem eine eigene Sendung. „Sass – Die Kochzeit“ läuft sonntags ab 13:15 Uhr. Ebenfalls sonntags und ab 23. April strahlt N3 Wiederholungen der „Rainer Sass Kochshow“ aus. Und bereits seit 16 Jahren rührt er sich immer freitags im N3-Vorabendmagazin DAS durch Töpfe und Schüsseln.

Seinen Aufstieg an die Spitze der Fernseh-Köche verdankt Sass vor allem seiner ungewöhnlichen Art, Rezepte vor der Kamera zu präsentieren. Sass kocht nicht nur in rasentem Tempo, der 51-jährige Niedersachse aus Stade zelebriert seine Auftritte als Show. Für seinen DAS-Klassiker hat er die Figuren des Bauer Gehrken sowie von Mani und Luigi entwickelt, die er selbst verkörpert und in ihrem jeweiligen Idiom kurze, mit Witz gewürzte Kommentare zu Küchenfragen und anderen Wichtig-

keiten des Lebens sprechen lässt. Für den Zuschauer scheint der Koch Sass vor der Kamera stets unter Strom zu stehen wie ein Hochseilarbiter, der bei Trommelschlägen Schwung nimmt für den abschließenden Dreifachsalto. „Die wichtigste Zutat beim Kochen ist Spaß, anders wäre es mir zu langweilig“, sagt Sass, der sich selbst Talent zum Schauspieler bescheinigt. Die Zuschauerresonanz bestätigt ihn, kürzlich zählte der NDR nach einer Sendung 140.000 Klicks auf der Internet-Seite mit dem Rezept.

Dabei hatte im Leben des Rainer Sass lange nichts auf eine Fernsehkarriere hingewiesen. Der gelernte Versicherungskaufmann besitzt in Stade eine Bezirksdirektion, in der er weiterhin die meiste Arbeitszeit verbringt. Die Kunst des Kochens hat er sich nebenbei als Autodidakt angeeignet, „man kann dabei wun-

derbar abschalten, das ist für mich die reinste Erholung.“ Vor gut zwanzig Jahren hat er sich dann einfach mal auf den Weg



Oben: Immer unterwegs mit seinem Kochmobil – so kennen ihn viele Zuschauer des NDR

Sass-Rezept: Kartoffelsalat

Es müssen nicht immer Fleischberge auf den Teller kommen, so Rainer Sass. Er bereitet gerne auch nach vegetarischen Rezepten oder solchen mit einem nur geringen Fleischanteil zu. HEMPELS-Leser/innen empfiehlt er im April einen einfach zubereitenden Kartoffelsalat: „Es gibt dann in großer Vielfalt die ersten neuen Kartoffeln.“ Kartoffeln nach Wahl mit leicht ausgelassenem Speck und Zwiebeln sowie Brühe, Salz, Pfeffer und Muskat vermengen. Oben drauf ein Spiegelei oder solo mit etwas Olivenöl beträufeln. „Geht ruckizucki, schmeckt lecker“, sagt Sass in seinem typischen Fernseh-Sprech.

gemacht zum NDR-Hörfunk in Hamburg, nach vier Jahren Radio war sein neues und ungewöhnliches Format auch für das Fernsehen reif

Wie kommt es, dass Fernsehköche wie er zurzeit ein solch breites Publikum finden? Die Menschen wollten unterhalten werden und suchten verstärkt auch wieder nach Kochanregungen, sagt Sass. Ein „schönes Zeichen“ sei das, das man jedoch nicht überbewerten dürfe: „Die Deutschen werden deshalb nicht bessere Köche.“ Nach wie vor gebe es in Deutschland keine ausgeprägte Esskultur wie beispielsweise in Italien, „wir sind eher die Dichter und Autofahrer.“ Mehr Mut am Kochtopf fordert der Fernsehkoch deshalb und eine Umkehr bei der Gestaltung des Speiseplans. „Nach den USA sind wir das Land, in dem pro Kopf am meisten für Fertiggerichte ausgegeben wird.“

Dem versucht er mit seinen Sendungen entgegenzuwirken. In seinen Rezepten dominiert die einheimische und saisonale Küche mit frischen Zutaten, manchmal mit italienischen oder französischen Einflüssen versehen. „Wir haben tolle Gemüse

Fortsetzung auf Seite 6

Fortsetzung von Seite 5

bei uns", sagt Sass, „das lässt sich bei der Zubereitung immer wieder verlieren und geschmacklich neu entdecken.“ Lediglich Senf, Tomatenmark, Erbsen und Blätterteig kauft er fertig, alles andere kommt frisch vom Metzger oder Gemüsehändler. Dazu gutes Olivenöl und selbst gemachte Brühe als unerlässliche Basis eines schmackhaften Essens.

Bis heute hat Sass dabei seine Neugierde nicht verloren. Gerne schaut er auch anderen Köchen in die Töpfe, und vor allem hält er immer Ausschau nach besonderen Zutaten. „Ich kenne inzwischen jeden Butterberg in Norddeutschland und jeden Bauernhof, auf dem es außergewöhnliches Lammfleisch gibt.“ Als „Unterhobby“, wie er es nennt, hat sich der leidenschaftliche Koch auch das Wurstmachen angeeignet. Jeden Samstag Vor-

mittag ist er in der Stader Metzgerei eines Freundes anzutreffen, „eine meiner Spezialitäten ist Leberwurst mit nur 16 statt 35 Prozent Fett.“ Dabei rollt er jetzt mit den Augen, als wolle er lieber sofort als erst in ein paar Tagen die nächste Wurstmasse durchmischen.

Um Kochrezepte ist der Autodidakt Sass nie verlegen. „Schon morgens habe ich 50 Ideen im Kopf“, stets führt er Notizblock oder Diktiergerät mit sich, um Einfälle gleich festhalten zu können. Seine Sendungen werden teilweise in seinem Stader Privathaus aufgezeichnet, wo er sich ein eigenes Kochstudio eingerichtet hat. Dort finden sich neben den inzwischen fünf von ihm selbst herausgegebenen Kochbüchern auch 2600 weitere Rezeptbücher – „man braucht Leitfäden.“

Ein Leben zwischen Fernsehstudio und Versicherungsagentur, in dem manchmal auch Platz ist für politisches Engagement. „Ich bin alter Sozialdemokrat“, sagt der 51-Jährige, und im vergangenen Jahr gehörte er auf Ticket der niedersächsischen SPD der Berliner Bundesversammlung an, die „mit Mehrheit der anderen“ Horst Köhler zum Bundespräsidenten wählte. „Für mich ein Ereignis“ nennt er diese Erfahrung, aber noch stärker in das politische Fach wechseln will er nicht. Politik könne hart sein, sagt Sass, „denken Sie an das Schicksal von Helga Simonis; und außerdem gefällt mir die augenblickliche Mischung in Berlin auch nicht.“

So pflegt er weiter seine Rolle als „norddeutsche Quasselstrippe“ unter den großen deutschen Fernsehköchen. Vergangenen Februar brachte ihn das bei der Wahl zur „Goldenen Kamera“ schon mal auf den vierten Platz. Durchaus denkbar, dass da bei anhaltender bundesweiter Fernsehpräsenz in den kommenden Jahren noch Luft nach oben ist. Schon jetzt muss er jede Woche ein paar tausend Autogrammünsche erfüllen. Künftig dann wohl nicht mehr vor allem für Ömchen und Enkel aus Emden, sondern verstärkt auch für Zuschauer aus Essen oder Erfurt.

Peter Brandhorst

Unten:
Nicht nur
„Quasselstrippe“
im Fernsehen,
sondern beim
Essen und mit
einem guten
Glas Wein dazu
auch der stille
Genießer:
Rainer Sass



Foto: NDR/Britta Kahl

Zufluchtstätte vor Männergewalt

Kieler Frauenhaus muss neu erbaut werden und braucht Unterstützung

Wenn die heute 35-jährige Michaela aus ihrem jetzigen Leben erzählt, dann klingt viel Zufriedenheit durch. Mit ihren drei Kindern lebt sie in einer eigenen Wohnung, ihr Job als Reinigungskraft sichert der kleinen Familie ein bescheidenes Auskommen. Und vor allem: Es ist niemand mehr da, der sie verprügelt oder aus der Wohnung wirft. Das war nicht immer so. Lange 14 Jahre hat sie, die eigentlich einen anderen Vornamen trägt, unter den Gewalttätigkeiten ihres damaligen Mannes, einem Alkoholiker, gelitten. Bis sie vor drei Jahren für ein paar Monate Zuflucht im Kieler Frauenhaus fand. Mit der dort erfahrenen Unterstützung hat sie es geschafft, sich aus dem als Hölle erfahrenen Eheleben zu lösen.

Seit 1978 besteht das Frauenhaus Kiel. Nun muss es abgerissen und neu erbaut werden, weil es nicht mehr zu sanieren ist. Mitte April wird ein provisorisches Quartier bezogen. Gut 640.000 Euro kostet der Frauenhausinitiative der Neubau. Er soll durch Eigenmittel sowie Gelder des Landes und der Stadt Kiel finanziert werden. Zusätzliches Geld ist jedoch erforderlich, um das neue Frauenhaus unter anderem barrierefrei auszurichten und auch eine „mütterfreie Zone“ zu schaffen, wohin sich anwesende Kinder zurückziehen können. Der im vergangenen Jahr gegründete Förderverein Frauenhaus Kiel e. V. versucht nun, über Spenden möglichst viel Geld für diese Ziele einzuwerben.

Bisher stehen im Frauenhaus 25 Plätze zur Verfügung. Zu wenig bei einer Belegungsquote von 95 Prozent, sagt Mitarbeiterin Stephanie Röstel. Jährlich suchen 150 Frauen Unterschlupf. Mit dem Neubau sollen auch die Raumprobleme behoben werden. Durchschnittlich drei Monate bleiben den hilfesuchenden Frauen und ihren Kindern, um sich wieder zu fangen und den

Schritt in ein neues Leben wagen zu können.

Hinter jeder einzelnen Frau, die Zuflucht suchen muss, verbergen sich Schicksale wie das von Michaela. Ihr Mann war etliche Jahre älter als sie. Er habe sie geliebt, sagt Michaela, aber mit seiner ganzen falsch verstandenen Liebe unterdrückt.

Freiheiten hat er ihr nicht gelassen, hat sie oftmals sogar eingesperrt. Wenn sie sich etwas vornahm, dann hat er ihr das so lange schlecht geredet, bis die junge Frau sich nicht mehr traute, ihr Vorhaben auch in die Tat umzusetzen. Manchmal hat er ihr Wohnungsschlüssel und Geldkarte weggenommen. Ein paar Mal ist Michaela von Zuhause geflohen hin zu Freunden, doch aus Sorge um die Kinder immer zurückgekommen. Irgendwann hat ihr Mann sie verprügelt und aus der Wohnung geworfen. Den Kontakt zu den Kindern hat er ihr dann verweigert. Michaela wird, ziellos durch das nächtliche Kiel irrend, von der Polizei aufgegriffen und ins Frauenhaus gebracht. „Dort habe ich dann wieder eigenes Selbstbewusstsein entwickelt und auch sonst viel Hilfe erfahren“, sagt die 35-Jährige.

Im Frauenhaus kann Unterschlupf finden, wer Opfer häuslicher Gewalt und mindestens 18 Jahre alt ist. Frauen mit akuten Alkohol- oder Drogenproblemen sowie psychischen Erkrankungen werden nicht aufgenommen. Ein Drittel der vorübergehenden Bewohnerinnen kommen aus Migrantenfamilien aus bisher 22 verschiedenen Nationen. „Jede Frau benötigt eine andere Hilfe“, sagt Mitarbeiterin Gila Koglin. Migrantinnen benötigen häufig mehr Schutz vor Angehörigen, weil sie zwangsverheiratet werden sollen oder gar vom Menschenhandel bedroht sind. Dass

relativ viele ausländische Frauen die Kieler Hilfe-Einrichtung anlaufen, liege an der guten Vernetzung mit anderen Hilfsrichtungen und Ämtern, heißt es.

Der im Schnitt dreimonatige Aufenthalt ist oftmals eigentlich zu kurz, wird von den Mitarbeiterinnen betont. Ämtergänge und Wohnungssuche dauerten häufig länger. Auch bräuchten viele Frauen mehr Zeit, um sich innerlich auf ihre neue Situation einstellen zu können. Auch die bisher beengte Raumsituation ist immer wieder problematisch gewesen.

So wie vor einiger Zeit bei einer 72-jährigen Frau, die von ihrem Mann ausgesperrt worden war und ins Frauenhaus kam. Dort musste sie sich ein Zimmer mit einer 50-Jährigen teilen. „Das Problem ist dann“, sagt Sozialpädagogin Stephanie Röstel, „welche der beiden älteren Damen bezieht das obere Etagenbett in dem kleinen Raum?“

Den meisten Frauen gelingt nach dem Aufenthalt im Frauenhaus der Übergang in ein neues Leben. Jede zehnte Frau kehrt zurück in ihre Familie. Einige von ihnen schaffen es dann auch, tatsächlich in einer normalen Ehe weiterzuleben. Andere müssen irgendwann wieder neu Zuflucht suchen. Auch die 72-jährige Frau aus dem Etagenbett-Zimmer war vor Jahren schon mal in der Situation, dass sie Schutz benötigte.

Thomas Repp

☐ Betroffene Frauen können sich unter folgender Telefon-Nummer an das Frauenhaus Kiel wenden: 68 18 25. Informationen und Erfahrungsaustausch bietet auch die Beratungsstelle „Die Lerche“ in der Kieler Lerchenstraße. Telefon: 67 54 78. Spenden für das Frauenhaus können unter dem Stichwort „Frauenhausneubau“ bei der Evangelischen Darlehensgenossenschaft eingezahlt werden auf das Konto 71161, BLZ 210 602 37.

Im Frauenhaus
neues Selbst-
bewusstsein
entwickelt

Meldungen

Unis bleiben selbständig

Die drei schleswig-holsteinischen Universitäten in Kiel, Flensburg und Lübeck bleiben vorerst rechtlich selbständig. Wissenschaftsminister Dietrich Austermann (CDU) hat sich mit seiner Forderung, die Einrichtungen zu einer Landesuniversität zu fusionieren, nicht durchsetzen können. Allerdings werden die Unis künftig unter dem Dach eines neuen „Universitätsrates Schleswig-Holstein“ arbeiten. Der Rat soll vor allem die Struktur und Entwicklung der Hochschulen planen und die Mittel zentral verteilen. Das „Tagesgeschäft“ soll von den neuen Präsidenten erledigt werden, die anstelle der bisherigen Rektorate eingerichtet werden.

ALG I: Kürzere Anspruchsdauer

Die Anspruchsdauer auf Arbeitslosengeld I hat sich seit vergangenen Februar für unter 55-jährige auf zwölf Monate verringert. Über 55-Jährige haben einen maximalen Anspruch auf 18 Monate Arbeitslosengeld I. Betroffene von dieser Neuregelung sind alle Arbeitnehmer, die nach dem 1. Februar arbeitslos wurden. Saisonarbeitnehmer, Wehrdienst- und Zivildienstleistende, die bisher aufgrund von Sonderregelungen bereits nach

sechs- beziehungsweise neunmonatiger sozialversicherungs-pflichtiger Tätigkeit einen Anspruch auf Arbeitslosengeld I erwerben konnten, verlieren diese Möglichkeit. Sie werden nun anderen Arbeitnehmern gleichgestellt. Die so genannte Anwartschaftszeit erfüllt seit dem 1. Februar nur noch derjenige, der innerhalb der letzten zwei Jahre mindestens zwölf Monate in einem sozialversicherungs-pflichtigen Arbeitsverhältnis beschäftigt war.

Arbeitslosenversicherung für Selbständige

Selbständige mit einem wöchentlichen Arbeitsumfang von mindestens 15 Stunden können sich künftig bei der Bundesanstalt für Arbeit gegen Arbeitslosigkeit versichern. Voraussetzung dafür ist, dass die Antragsteller innerhalb der letzten 24 Monate vor Aufnahme ihrer selbständigen Tätigkeit mindestens zwölf Monate in einem Versicherungsverhältnis, sei es als Beschäftigte oder als Arbeitslose, standen. Der Antrag auf freiwillige Weiterversicherung in der Arbeitslosenversicherung ist bei der regionalen Agentur für Arbeit innerhalb eines Monats nach Aufnahme der selbständigen Arbeit zu stellen. Bis Ende des Jahres gilt eine Übergangsregelung, die es auch Personen erlaubt, die bereits vor Jahren die genannten Bedingungen erfüllt haben, sich freiwillig weiterzuversichern. Der monatliche Beitrag liegt bei 39,82 Euro.

Verdeckte Armut nimmt zu

Die verdeckte Armut nimmt in Deutschland weiter zu. Laut einer Studie der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung leben mindestens 1,8 Millionen Bedürftige ohne staatliche Unterstützung. Weitere 2,8 Millionen Menschen nehmen staatliche Hilfe zum Lebensunterhalt in Anspruch. Laut Studie sind Frauen über 60 überproportional von verdeckter Armut betroffen. Als wesentliche Ursache dafür, auf zustehende staatliche Hilfe zu verzichten, wird Unwissenheit genannt. Mehr als die Hälfte der befragten verdeckten Armen gingen davon aus, Sozialhilfe zurückzahlen zu müssen.

Linke fordert „Girokonto für alle“

Die Linkspartei hat im Bundestag die Forderung nach einem „Girokonto für alle“ erhoben. Zwar gibt es bereits eine Selbstverpflichtung des Dachverbandes der Kreditwirtschaft, auch nichtsolventen Bürgern ein Girokonto zu bewilligen. Jedoch habe diese Selbstverpflichtung in vielen Fällen nicht geholfen. Allein bei der Bundesagentur für Arbeit seien mehr als 100.000 Leistungsempfänger ohne Girokonto gemeldet. Eine Umfrage der Schuldnerberatungen zeige, dass 90 Prozent der Kontoverweigerungen unberechtigt gewesen seien. Gerade für Arbeitslose und Menschen in finanzieller Not bedeute der Verlust der Bankverbindung eine wirtschaftliche und soziale Ausgrenzung. Durch eine Änderung des Kreditwesengesetzes will die Linkspartei erreichen, dass künftig jedem Bürger ohne Konto auf Antrag die Führung eines Guthabenkontos gewährt wird. Ein entsprechender Antrag wurde vom Bundestag zunächst in die Ausschüsse überwiesen. Die Linkspartei befürchtet jedoch, so ein Sprecher gegenüber HEMPELS, dass dort die Forderung von den Parteien der großen Koalition abgewiesen wird. Unterstützung haben bisher lediglich die Grünen angekündigt.

Anzeige

Martens 

Seit 1908 **BESTATTUNGEN**

Wörthstraße 7/9 · 24116 Kiel · Fax 150 20 · Telefon **150 55**

Zu jeder Zeit · Auf Wunsch Hausbesuch · www.martens-bestattungen.de

Erd-, Feuer- und Seebestattungen · Überführungen · Vorsorgeberatung
Sterbeversicherungen · Treuhandverträge · Umbettungen

Medizinische Versorgung gefährdet

Landärzte fehlen

Ist die medizinische Versorgung der schleswig-holsteinischen Landbevölkerung in den kommenden Jahren nicht mehr gewährleistet? Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) Schleswig-Holstein spricht von einem Besorgnis erregenden Praxis-Rückgang. Ein Sprecher erklärte gegenüber HEMPELS, dass schon in fünf Jahren ein akuter Landarztmangel herrschen werde, wenn die gegenwärtige Entwicklung weiter voranschreite.

2100 Hausärzte gibt es zurzeit in Schleswig-Holstein, etwa die Hälfte sind Landärzte. Schon jetzt gibt es 60 freie Landarztpraxen, in fünf Jahren werden es voraussichtlich 120 sein. Außerhalb der Metropolregionen sei dann in weiten Bereichen, so die KV, keine Versorgung mehr möglich. Patienten müssten dann 30 oder mehr Kilometer fahren, um zum nächsten Arzt zu kommen.

Als Gründe für diese Entwicklung werden die im Verhältnis schlechten Verdienstmöglichkeiten sowie die gestiegene Arbeitsbelastung genannt. Junge Ärzte würden lieber in größeren Städten oder im Ausland arbeiten. Erforderlich sei auch, die Belastungen durch Notdienste zu verringern. Schon jetzt sei es in Gemeinden wie Plön kaum noch möglich, dass in den Ruhestand tretende Ärzte Nachfolger für ihre Praxen finden.

Bei der Kassenärztlichen Bundesvereinigung wird gar die Befürchtung geäußert, dass es den Beruf des Landarztes absehbar gar nicht mehr geben werde. Die Politik wird aufgefordert, für bessere Rahmenbedingungen zu sorgen. Das müsse bereits bei der Ausbildung beginnen. -pb

Ich wohne in einer Straße, die in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts gebaut wurde. Die Einzel- und Reihenhäuser waren vorrangig für „verdiente Kameraden“ gedacht – es war eine SA- und SS-Siedlung. So hat die Siedlung ihre Geschichte.

Eigentlich ist ihre Geschichte älter: In der Kaiserzeit war hier der große Kieler Exerzierplatz. Als den Marinesoldaten am 2. November 1918 durch die Polizei verwehrt wurde, sich im Gewerkschaftshaus zu treffen, zogen sie zum Exerzierplatz; am 3. November trafen sich dort mehr als 3000 Soldaten und Arbeiter, die das Elend satt hatten – den Krieg und die Angst um das eigene Leben, die Ungerechtigkeit und die Junkerherrschaft, das Kaiserreich und die fehlende Demokratie. Die einzige deutsche Revolution mit Folgen begann. Wenn man so will, war das Deutschlands wichtigste Kieler Woche. Danach bestimmten wieder Berlin und das linke München das Geschehen der Republik.

Kiel als Ende der Kaiser- und Fürstentzeit, als Anfang der Republik; Kiel als Ende des 1. Weltkriegs, als Friedensstadt; Kiel als Ausgangspunkt der Hoffnung auf

eine neue soziale Ordnung – wie geht eine Stadt mit diesem Erbe um? Sie hegt ihr Kaiserdenkmal, widmet dem Kaiser einen Platz, sie benennt ihre Promenade nach General Hindenburg, ihren Hafen nach Tirpitz, sie nimmt die Errichtung eines Marine-Ehrenmals, eines U-Boot-Ehrenmals und etlicher Heldengedenksteine, die an tote Soldaten erinnern, hin. Für die Republik ist kaum Raum in der alten Marinestadt Kiel.

In den siebziger Jahren wurde das vielen Kielern bewusst: Das Beste in der Kieler Geschichte war verdrängt – der Beitrag zur Demokratie und zur Republik. Insbesondere 1978, zum 60. Jahrestag der Revolution, wurde vieles aufgearbeitet in einer Ausstellung im Warleberger Hof, in Tollers Theaterstück „Feuer aus den Kesseln“ auf den Kieler Bühnen, in etlichen Vorträgen, durch das Dähnhardt-Buch „Revolution in Kiel“, durch eine

Raupachs Ruf



Anmerkungen zu politischen Themen

Von Eckehard Raupach

Gedenktafel am Gewerkschaftshaus und durch die Ausschreibung eines Erinnerungszeichens für die Revolution unter sechs namhaften deutschen Künstlern. Den Auftrag erhielt Hans Joachim Breuste.

Im Juni 1982 wurde zum Auftakt der 100. Kieler Woche das am Jensendamm im Park stehende Denkmal der Öffentlichkeit übergeben – und die Kraft der Revolution spiegelte sich in der Reaktion wider. Der Bund der Steuerzahler hielt es für „unpassend und instinktiv, ein Revolutionsdenkmal zu

Hütet die Demokratie, schafft mehr Gerechtigkeit, seid gute Republikaner

erreichten“ und wollte „lieber die arbeitslosen und sozial schwachen Bürger unterstützen.“ Friedrich Ferdinand Prinz zu Schleswig-Holstein, Landesvorsitzender des Deutschen Soldatenbundes Kyffhäuser, hielt es „für untragbar, dass heute unter bewusst falscher Darstellung Menschen durch ein schäbiges und verunglimpfendes Denkmal verherrlicht werden, die zur Zerstörung des alten deutschen Reiches beigetragen haben.“ Viel Verständnis für diese Kritik zeigten der Staatssekretär im Innenministerium Dr. Hans Joachim Knack und der Kieler CDU-Wirtschaftsdezernent Dr. Hans Michael Moll. Auch die CDU-Fraktion im Rathaus fand, bestenfalls sei eine Gedenktafel für 3000 D-Mark geeignet zur Erinnerung an die „Meuterei von Matrosen der deutschen Hochseeflotte, die in Wilhelmshaven begann und alles andere als rühmlich gewesen“ sei. Einstimmig beschloss sie, der Einweihung des Revolutionsdenkmals fernzubleiben (manch heutiger Stadtoberer war damals schon in der CDU-Mannschaft).

Fast 25 Jahre steht Breustes Denkmal nun zwischen Schloss und Rathaus im Park, die Kieler trutzig mahndend: Hütet die Demokratie. Schafft mehr Gerechtigkeit. Seid gute Republikaner.

Zwölf Jahre zwischen Hoffen und Bangen

Dennies Ohm war 28, als er an seiner Drogensucht starb.

Eltern und Schwester (Foto) hatten zuvor versucht, ihm mit all ihrer Liebe zu helfen. Und blieben doch hilflos zurück.



Fotos: Dieter Suhr; Privat

Das letzte Mal war an einem Freitag Nachmittag. Ein sonniger Herbsttag ist dieser 7. Oktober gewesen, erinnert die Mutter. Vorhin noch die Begleitung zum Zahnarzt in Kiel. Dennies waren ja längst die Zähne ausgefallen, erzählt die 50-Jährige. Ihn, den Sohn, hat sie dann immer zur Behandlung gefahren, zwei Monate lang, hat ihn aus Rendsburg abgeholt und nach ein paar Tagen wieder dorthin zurück gebracht, wo er inzwischen seit eindreiviertel Jahr betreut wohnt.

„Lass mich bitte gehen“, hat Dennies an diesem Nachmittag plötzlich gesagt – noch ein letztes Mal wollte er durch das Zentrum seiner Kieler Heimatstadt laufen und dann mit dem Zug allein zurück zu sich nach Hause. Vielleicht noch mal alte Freunde treffen vor der bevorstehenden Therapie, um die er sich selbst bemüht hatte und mit der er so große Hoffnungen verband. „Das war auch unser letztes Mal“, erinnert Anne Ohm-Titze.

Dennies Ohm, 28 Jahre, Alkohol ab 13, das erste Heroin mit 16, dazu regelmäßig Tabletten und Haschisch, „alles, was zu bekommen war“ umreißt die Mutter diese Jahre. Den Zug zurück aus Kiel muss Dennies noch geschafft haben. Gestorben – an einer Überdosis des gerade auf dem Markt befindlichen besonders reinen Heroins und vermutlich bereits an jenem Freitag – ist er in seiner Rendsburger Wohnung, die Polizei hat ihn dort am 13. Oktober aufgefunden. Nachbarn hatten Leichengeruch wahrgenommen.

Anne Ohm-Titze will erzählen von zwölf langen Jahren im Zwiespalt zwischen Hoffen und Bangen. Will erzählen vom Sohn und dessen Anstrengungen, bloß noch zu überleben. Sie will ihre eigene Hilfslosigkeit beschreiben und wie es ist, voller Liebe helfen gewollt und doch nicht konnte zu haben. Zusammen mit Bernd Titze, ihrem 49-jährigen Ehemann und Stiefvater von Dennies, sowie der 31-jährigen Tochter Nicole sitzt sie jetzt am Tisch. Eine Familie wie viele andere. Das Haus am Stadtrand, der Vater beruflich erfolgreich

als Leiter eines Baumarkts, die Mutter etabliert mit eigenem Betrieb in der Gebäudereinigung, die Tochter arbeitet inzwischen als Rechtspflegerin an einem Gericht bei Hamburg. Und dazu die Erinnerung an Dennies, an das für sie Unfassbare, den Alptraum nicht begreifend.

Wenn die Mutter erzählt, dann kommen ihre Gedanken scheinbar mit Ruhe gesprochen daher, doch manchmal presst sie die Mandflächen hart gegeneinander. Dann sucht sie nach einzelnen Worten und ganzen Sätzen, versucht vielleicht zum hundertsten Mal mit dem inneren Auge zu scannen, was die Realität doch bereits so unwiderruflich beschrieben hat. Fantasie und Kraft, Liebe und Aufmerksamkeits der Angehörigen haben nicht ausgereicht, den Tod zu bezwingen. Man sieht ihn, den Tod, all die Jahre, lebt und kämpft fast eine halbe Ewigkeit gegen ihn an, und dann bekommt er auf einmal doch ein endgültiges Gesicht. Dennies.

„Als ich die Nachricht erfuhr“, sagt Anne Ohm-Titze nach einer Pause, „da war plötzlich die Angst weg.“ Erleichterung? Entsetzen? „Ich kann's noch nicht fassen, dass er nicht mehr da ist, mir nicht mehr seine Liebe zeigen kann. Aber die ewige, mich auffressende Angst: wo ist er jetzt?, passiert ihm gerade etwas?, die ist jetzt weg.“

„Dennies war immer anders als andere, schon als Kind war er hyperaktiv“, sagt sein Ziehvater Bernd Titze. Er hatte ihn als Fünfjährigen kennen gelernt, nachdem zuvor die Beziehung zwischen Mutter und leiblichem Vater in die Brüche gegangen war. Ein Jahr brauchten beide, um ein inniges und vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen, „doch sein leiblicher Vater blieb lange die wichtigste Person für ihn.“ Als pubertierender Jugendliche ist er schließlich für zwei Jahre zu ihm gezogen. „Aber der konnte sich nicht so um ihn kümmern, wie Dennies das erhoffte und brauchte“, sagen die Eltern im Rückblick, „das

war der Knackpunkt in seinem Leben. Damals ist er emotional ausgerutscht, weil Ziele und Träume nicht zu realisieren waren.“ Dennies hatte bereits zu trinken und zu kiffen begonnen.

Auch später ist er auf der Suche geblieben. Hat im Leben auf Ankerplätze gehofft und außerhalb der Familie doch nur „einseitige Freunde“ gefunden, wie es die Mutter beschreibt. Hat versucht, sich auch am Heroin festzuhalten und erst zu spät bemerkt, dass ihm die Drogen dabei mit ungefähr der gleichen Wahrscheinlichkeit behilflich sind, wie sich in einer Wüste Wasser finden lässt. Hat Ausbildungen begonnen und bald wieder abgebrochen, hat einmal eine Therapie angefangen und ist wieder rückfällig geworden.

„Unter dem Heroin hat er ganz doll gelitten und immer nach Hilfe geschrien“, erinnert Schwester Nicole, „aber sein Willen aufzuheben war nicht stark genug.“ Ziehvater Bernd: „Ihm erging es so wie Leuten, die sagen: Morgen fange ich eine Diät an. Aber heute esse ich noch mal kräftig.“

„Allein schaff ich es nicht, ich krieg die Kurve nicht“, hat Dennies in den Monaten vor seinem Tod seinen Eltern geklagt und sich doch noch mal selbst einen Therapieplatz besorgt. Voller Pläne habe er gesteckt, erzählt die Mutter, suchte weiter nach Nähe und Liebe und träumte von Frau und Kindern. Wollte irgendwann weit weg von der über Jahre vertrauten Szene leben, in Norwegen oder am Mittelmeer, Hauptsache woanders. Die Zukunft wollte er gestalten und war doch schon längst Gefangener seiner Vergangenheit. Noch eine allerletzte Begegnung mit dem Heroin an jenem Freitag, aber vielleicht hatte er es da auch schon aufgegeben, sich weiter gegen seine Drogenkrankheit zu wehren.

„Er hat's einfach nicht geschafft“, sagt die Schwester, und die Tränen laufen ihr aus den Augen,

Fortsetzung auf Seite 12

Fortsetzung von Seite 11

„trotz all unserer Liebe im Rücken ist er gestorben. Mit seinem ersten Druck hat er sich damals sein eigenes Todesurteil geschrieben.“ Er war viel zu labil, sagt die Mutter, um über eine längere Zeit clean leben zu können, „wollte immer mit seinen Freunden mithalten und dazugehören.“ Dennies Ohr gehörte zu den Suchtkranken, die nicht die Energie aufbringen konnten, sich dauerhaft in Entgiftung und Substitution zu retten.

Damals: Als 17-Jähriger hatte Dennies seinen Eltern gestan-

den, bereits seit einem Jahr regelmäßig Heroin zu drücken und auch andere Drogen zu nehmen. Er war längst dabei, ohne dies vielleicht schon selbst zu erkennen, sich aus der realen Welt zurückzuziehen und sein Leben bloß noch dem Zufall zu überlassen. Und auch für die Angehörigen begannen Jahre, in denen sie im Regen des Lebens standen. „Ihr müsst ihn fallen lassen, nur er selbst allein kann sich helfen“, wurde den Eltern von anderen Betroffenen in der Angehörigengruppe geraten. Doch wie den eigenen Sohn allein lassen, wenn er mal wieder mitten

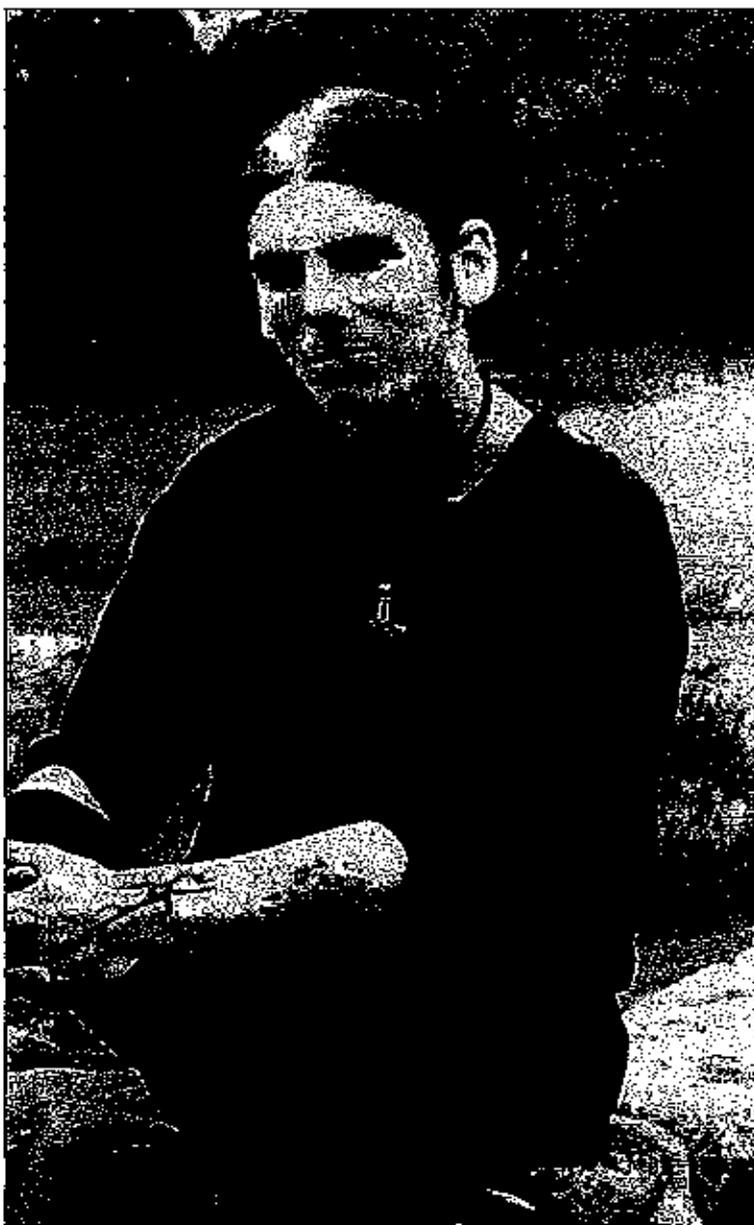
in der Nacht vor der Tür steht und nicht mehr weiter weiß? Wie reagieren, wenn die Polizei sie erneut mit Abstürzen und Straftaten konfrontiert? „Unser Leben“, sagt die Mutter, „war zum Schluss der einzige Ruhepol in seinem. Den konnten wir ihm doch nicht auch noch zerstören. Uns gegenüber war Dennies immer ehrlich und hat uns nie betrogen.“ Für sein Elternhaus besaß er einen Schlüssel, und als Vater und Mutter einmal in Urlaub waren, hat er bei ihnen eine Sammelbüchse geplündert. Und gleich eine Entschuldigung daneben gelegt; die Münzen brauchte er für ein Zugticket zurück zu sich nach Hause.

„Ich hab ihn über alles geliebt“, sagt Nicole, die Schwester, und hat den Kontakt bereits 1998 weit gehend gekappt, „ich wünschte mir, das würde ihm helfen, sich zu befreien. Aber er konnte nicht.“ – „Vielleicht“, denkt die Mutter laut, „hätte ich eher einen Riegel vorschleiben müssen. Aber dann wäre er wohl bloß früher gestorben.“ Nach einer Weile fügt sie hinzu, „furchtbar zornig“ zu sein, dass er „so“ gegangen ist. Aber auch froh darüber, bis zuletzt über ihre Gefühle gesprochen zu haben und darüber, dass jeder Abschied der letzte sein könnte.

Gedanken, die bloße Machtlosigkeit beschreiben. Und Gefühle für einen Menschen, der für sie all die Jahre immer Dennies geblieben ist, der Bruder und der Sohn. „Wir haben ihn nie verleugnet, keinen Hehl aus unser aller Situation gemacht“, sagt der Vater, „Dennies war drogenkrank, aber er hatte das Recht, so behandelt zu werden wie jeder andere Mensch auch.“ Nicole fügt hinzu: „Es war verletzend zu sehen, wie andere Menschen ihn angeschaut und teilweise auch behandelt haben.“

Wie man den Sohn denn vorgefunden habe, damals im Oktober nach seiner letzten Begegnung mit dem Heroin, wollten die Eltern von der Kripo wissen. Als Antwort, sagt der Vater, kam eine „Riesenschweineerei“, nur ein Satz: „Na, wie schon, halt das übliche Bild.“

Peter Brandhorst



Rechts:
Dennies Ohr

Lebensqualität erhalten

Erste Hausgemeinschaft für Demenzkranke

Mit dem Alter kommt oft die Vergesslichkeit. In manchen Fällen wird der Arzt feststellen, dass es sich um eine Demenz, also um ein typisches Muster von gelstigen Leistungseinschränkungen und Verhaltensänderungen handelt. Menschen sind plötzlich orientierungs- und hilflos, erkennen sich selber nicht mehr oder finden nicht den Weg zurück vom Bäcker nach Hause. Nicht ins Heim übersiedeln zu müssen, sondern mit einer Demenzerkrankung in eigener Wohnung leben zu können, ist der Wunsch vieler Betroffener und ihrer Angehörigen und kann jetzt in Erfüllung gehen.

Die „Brücke Schleswig-Holstein“ hat in Kiel ihre erste ambulant betreute Hausgemeinschaft für zwölf an Demenz erkrankte Menschen eröffnet im ehemaligen Gemeindezentrum der St. Nikolai Kirchengemeinde. Die Verantwortlichen möchten Betroffenen so ermöglichen, ein weitgehend normales Leben führen zu können. Bisher ist die Hausgemeinschaft jedoch nur für Selbstzahler offen. An Demenz leidende Sozialhilfeempfänger können noch nicht betreut werden. Rüdiger Waßmuth, Referent für Gerontopsychiatrie bei der „Brücke“: „Die Landeshauptstadt Kiel möchte ganz einfach die Kosten für Hilfeempfänger nicht übernehmen.“

Obwohl bundesweit bereits über 200 Wohn- und Hausgemeinschaften für demenziell erkrankte Menschen existieren, ist diese neue Wohnform in Schleswig-Holstein noch nicht verbreitet. Ungefähr 32.000 Demenzkranke gibt es in Schleswig-Holstein, davon alleine in Kiel etwa 3000. In Deutschland leben gegenwärtig fast eine Million Demenzkranke; zwei Drittel von ihnen sind von der Alzheimer Krankheit betroffen. Jährlich treten mehr als 200.000 Neuerkrankungen auf. Nach Vorausberechnungen der Bevölkerungsent-

wicklung wird die Zahl der Demenzkranken Jahr für Jahr um etwa 20.000 zunehmen und sich bis zum Jahr 2050 auf mehr als zwei Millionen erhöhen, sofern kein Durchbruch in Prävention und Therapie gelingt. Betroffen sind, zu 70 Prozent, weit mehr Frauen als Männer. Da Frauen eine beträchtlich höhere Lebenserwartung als Männer haben, sind sie vor allem auf den höchsten Altersstufen, in denen das Erkrankungsrisiko stark überrepräsentiert.

Das neue Wohn- und Betreuungskonzept basiert auf drei Säulen: Barrierefreie, individuell zu gestaltende Mietwohnungen mit großzügigen Gemeinschaftsräumen; verlässliche Unterstützung bei der Gestaltung und Bewältigung des Alltags durch Fachkräfte sowie Vermittlung individuell notwendiger Pflegeleistungen durch einen ambulanten Pflegedienst. Dazu Geschäftsführer Günter Ernst-Basten von der „Brücke“: „Die Lebensqualität in der Hausgemeinschaft ist deutlich höher als im Pflegeheim und das bei Kosten, die nicht höher sind. Die Betroffenen sollen die Chance bekommen, selbst zu entscheiden, ob sie in ein Pflegeheim gehen müssen oder in eine ambulant betreute Hausgemeinschaft.“

In Abkehr vom Vollversorgungskonzept eines Pflegeheimes ist es den Bewohnern möglich, sich aktiv an der Tagesgestaltung zu beteiligen. Ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten können sie zum Beispiel beim gemeinsamen Zubereiten der Mahlzeiten, des Tischdeckens, beim Bügeln und der Wäschepflege sinnvoll einsetzen. Diese in und für die Gemeinschaft durchgeführten Tätigkeiten führen zu Erfolgserlebnissen und geben den Bewohnern das Gefühl, gebraucht zu werden.

Thomas Repp

An Demenz
erkranken
mehr Frauen
als Männer

utopia velo

velofahrradmanufaktur

velotraum

niese und müller

GÜDEREIT

JANSEN

fahrradies

der fahrradladen in kiel-wik:
spezialräder, werkstatt und rahmenbau
• udalbertstraße 11 • 24106 kiel
• tel: 0 431 33 20 16 • fax: 0 431 33 63 81
• net: www.fahrradies-kiel.de

Sehn' se?

Anzeigen in HEMPELs werden gelesen. Schalten auch Sie zu günstigen Preisen.

Nähere Infos bei unserer Anzeigenabteilung:
(04 31) 67 44 97

HEMPELs



Haut Couture

Tattoos sind „in“ – Ein Besuch in Deutschlands ältester Tätowierstube

Gerade hat Geschäftsinhaber Günter Götz den zwei jungen Besucherinnen jene Frage gestellt, mit der er immer neue Kunden begrüßt. „Habt ihr euch auch alles gut überlegt?“ Und einen kurzen Augenblick lang scheint den beiden Frauen nun der Lack von den Fingernägeln zu platzen, ihre Augen weiten sich zu einem Staunen. Mit dem Auto extra aus Köln angereist sind sie, die 28-jährige Bahar und ihre 24-jährige Freundin Bianca, um sich in Hamburg großflächige Tattoos stechen zu lassen. Im Internet hatten sie sich informiert und Deutschlands älteste Tätowierstube als Ziel auserkoren. Gut überlegt? Ebenso hätte man sie wohl auch fragen können, ob sie den langen Weg denn noch in einem Holz- oder doch schon luftbereiteten Wagen zurückgelegt haben. „Wfwaswie?“, stößt Bahar schließlich aus, „seit Wochen fiebern wir diesem Moment entgegen, wir können es nicht mehr länger aushalten!“

„Tattoos sind wie eine Sucht“, sagt der 52-jährige Tätowierer Günter Götz später. Seit 22 Jahren sticht er am Hamburger Berg, direkt bei der Reeperbahn, Bilder und Buchstaben in Bauch und Beine, Arme oder Rücken. Zuvor betrieb dort lange Jahre sein Onkel den Laden, die mittlerweile 86-jährig in der Schweiz lebende Tattoo-Legende Herbert Hoffmann. Jetzt wurde Deutschlands älteste Tätowierstube 60 Jahre alt.

Inhaber Götz genießt mit seinem Studio einen besonderen Ruf in der bunten Tätowier-Szene. Das weiß er und nutzt es geschickt, um in der in den vergangenen Jahren zunehmend härter umkämpften Szene weiter überleben zu können. Wer sich von ihm tätowieren lassen will, sieht sich zunächst intensiven Beratungsgesprächen ausgesetzt. Seit vor gut 15 Jahren die Branche zu boomern begann und vor allem in den großen Städten neue

Studios im Wochentakt wie Pilze aus dem Boden schossen, ist der Kampf um Kunden mittlerweile wieder härter geworden. „Wer sich anfangs gut informiert fühlt“, sagt Götz, „der kommt auch dann wieder, wenn das zweite oder dritte Bild gestochen werden soll.“ Dass es die meisten der Kunden nicht nur bei einer Tätowierung belassen, davon ist er überzeugt.

Auch Bahar, die 28-jährige türkische Kurdin aus Köln, die ihr Brot als Gastronomie-Unternehmerin verdient, will sich jetzt in Hamburg ein weiteres Permanent-Gewand auf den Körper bringen lassen – einen Drachen, der sich ab Leiste über Rücken bis zur Schulter schwingt. Vor neun Jahren hatte sie sich bereits einmal ein Ornament auftragen lassen. Eine Steißverzierung war das, die vor allem bei jungen Frauen beliebt ist und es mittlerweile als so genanntes Arschgeweih zu einer gewissen

Popularität gebracht hat. Für Freundin Bianca wird es das erste Tattoo werden – asiatisch anmutende geschwungene Linien sollen es sein, in denen sich die Anfangsbuchstaben ihres Namens und ein Puma-Kopf verbergen. Warum in Hamburg und nicht in Köln, weshalb in der ältesten Tätowierstube Deutschlands? „Das ist für ewig“, antwortet die Studentin Bianca, „deshalb haben wir nach einem erfahrenen Tätowierer gesucht.“ Der setzt sich mit den beiden Frauen jetzt erst mal vor einen Bildschirm, um Variationen und Alternativen zu den mitgebrachten Vorschlägen zu entwerfen.

Zwischen 3000 bis 4000 Tätowierläden, Schwerpunkt im Süden, gibt es mittlerweile in Deutschland, wird beim in Mannheim erscheinenden „Tätowier Magazin“ geschätzt. In Hamburg sind es mehr als 100, noch Mitte der 80er waren es dort keine 15. Den genauen Überblick haben selbst die professionellen Beobachter der Szene verloren, seit sich nicht mehr nur Seefahrer oder Motorbiker gerne stechen lassen, sondern auch Friseurinnen und Fernsehmoderatoren.

Auch die Kunden von Günter Götz in Hamburg kommen quer aus allen gesellschaftlichen Schichten. „Priester oder Juristen, Ärzte und Handwerker – alles dabei“, sagt er. Während vor Jahrzehnten auch von den Vorbesitzern seines Ladens noch alles in die Haut geritzt wurde, wenn hauptsächlich die Bezahlung stimmte, lehnt Götz heute manch Begehren ab. „Fast jeden zweiten Kundenwunsch verweigere ich“, sagt er, „Betrunkene und Jugendliche haben keine Chance, und auf Hals, Hand oder Kopf tätowiere ich grundsätzlich nicht.“

Eine Tätowierung, so das Credo in Deutschlands ältester Tätowierstube, ist eine Verschönerung des Körpers, die von ihren Trägern bei Bedarf aber auch muss verdeckt werden können, etwa im Berufsleben. Einfache Stiche kosten ab 50 Euro, nach oben sind kaum Grenzen gesetzt. 60 Prozent der Kunden von Günter Götz sind Frauen, zum meist jüngere. „Frauen gehen bewusster mit ihrem Körper um,

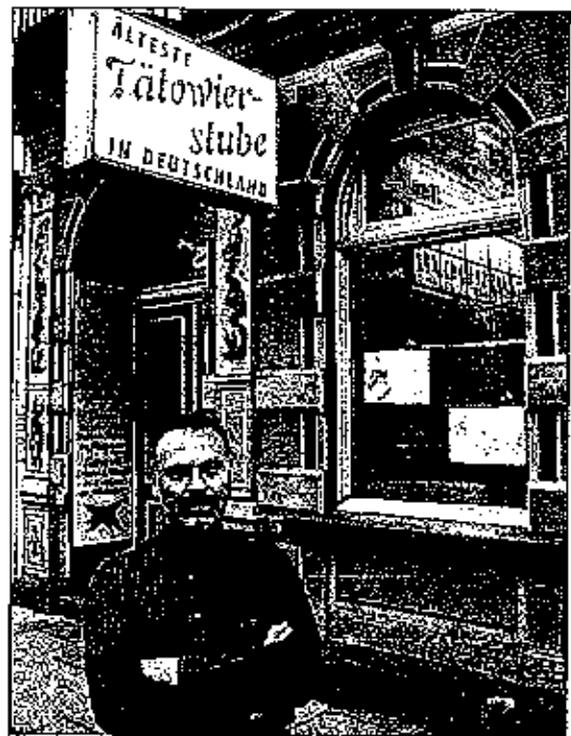
verlangen oft große asiatische Schriftzeichen und bringen gleich Vorlagen mit“, sagt der 52-Jährige, der selbst nur zwei Tätowierungen an den Oberarmen trägt. Männer hingegen, „manchmal mit Oberarmen dick wie Baumstämme, kommen rein und sagen: Mach mir da mal irgendwas drauf, ein Sternchen oder ein Snoopy, ist egal.“ Mit ihnen allen spricht er dann zunächst darüber, dass ein Tattoo dem jeweiligen Körper angepasst werden muss. Was auf dem einen Rücken schick aussieht, wirkt auf dem anderen hässlich. Und man solle sich keine Motive, ob größere oder kleinere, mit zu vielen Details aussuchen, empfiehlt Götz. Sonst könne das Bild später, wenn es vielleicht doch nicht mehr gefallen sollte, nur noch mit Aufwand in ein anderes umgewandelt werden.

Über-Tattoos nennt Götz solche Reparaturaufträge, die inzwischen 40 Prozent seiner Arbeit ausfüllen. Mal müssen über die Jahre verlaufene Farben und Linien aufgehübscht werden, öfter jedoch, so Götz, gelte es, Nachlässigkeiten anderer Kollegen zu korrigieren. Dann baut er schon mal einen missratenen Tierkopf in ein blühendes Blumenbild um. Weniger als zehn Prozent seiner Hamburger Kollegen gesteht er zu, ausreichend qualifiziert zu arbeiten. Wer ein eigenes Studio aufmachen will, um von dem Boom der vergangenen Jahre zu profitieren, kann dies nämlich weiterhin problemlos tun. Eine vorgeschriebene Ausbildung gibt es in der Tätowierbranche nicht; einzige Voraussetzung sind Anmeldung beim Gewerbeamt und spätere Kontrollen, ob Hygiene-Vorschriften eingehalten werden. „Man braucht aber Erfahrung, um gut sein zu können“, sagt Götz. Er, der früher im Öffentlichen Dienst arbeitete, hat sie über Jahre bei seinem Onkel Herbert Hoffmann gesammelt.

Also alles nur von Glück und Zufall abhängig, wenn eine Tätowierung auch noch nach Jahren gefallen soll? „Der Kunde muss sich informieren“, sagt Günter Götz, „muss sich vor Ort die Läden anschauen, Fragen stellen und Vergleiche ziehen.“

Bianca und Bahar, die beiden jungen Kölnerinnen, haben sich inzwischen entschieden. Drachen und Puma-Kopf als Grundmotive bleiben, aber ein paar von Günter Götz gezeichnete Änderungsvorschläge sollen übernommen werden. Die äußerliche Veränderung kann nun beginnen, eine innere hat bereits zuvor stattgefunden. „Der Puma unterstreicht meine Persönlichkeit“, freut sich Studentin Bianca. Erst kürzlich ist ihre mehrjährige Beziehung in die Brüche gegangen.

Peter Brandhorst



Fotos: Brandhorst

■ Die mit Hilfe von dünnen Nadeln in die Haut eingebrachten Farbpigmente lassen sich später nur mit Aufwand wieder entfernen. Als zuverlässigste Methode gilt die Behandlung mit einem Rubin-Laser. Die Lasermethode ist zeitaufwändig und teuer. Auch die Größe einer Tätowierung spielt eine Rolle. Bei kleineren Tattoos ist es unter Umständen möglich, sie operativ herauszuschneiden. Sie können auch mit einem speziellen Gerät aus der Haut herausgeschliffen werden. Dann bleiben jedoch immer Narben zurück.

Oben:
„Tattoos sind wie eine Sucht“
– Günter Götz vor seinem Laden

Die besten Pressefotos eines Jahres

Der World Press Photo Award ist die renommierteste Auszeichnung im Bereich der Pressefotografie. Die kürzlich prämierten Bilder spiegeln das politische, kulturelle und soziale Leben des Jahres 2005. Insgesamt knapp 4500 Fotografen und Fotografinnen aus 122 Ländern hatten gut 83.000 Bilder eingeschickt. Als bestes Foto des Jahres wurde eine Aufnahme des canadischen Fotografen Finbarr O'Reilly ausgewählt. Das Foto (unten) zeigt die ausgemergelten Finger eines einjährigen Kindes auf den Lippen seiner Mutter. Die Aufnahme entstand im Nordwesten von Niger, wo Millionen Menschen unter einer Hungersnot litten. Die Bilder auf den folgenden Seiten bieten eine kleine Auswahl weiterer prämierter Arbeiten.





Der Amerikaner Todd Heisler fotografierte während der Zwischenlandung eines Linienflugzeugs, wie der Sarg eines im Krieg getöteten Soldaten aus dem Frachtraum geholt wird (Foto oben).

Die Aufnahme links des Franzosen Olivier Jobard zeigt afrikanische Flüchtlinge beim Blick auf das ersehnte Ziel.



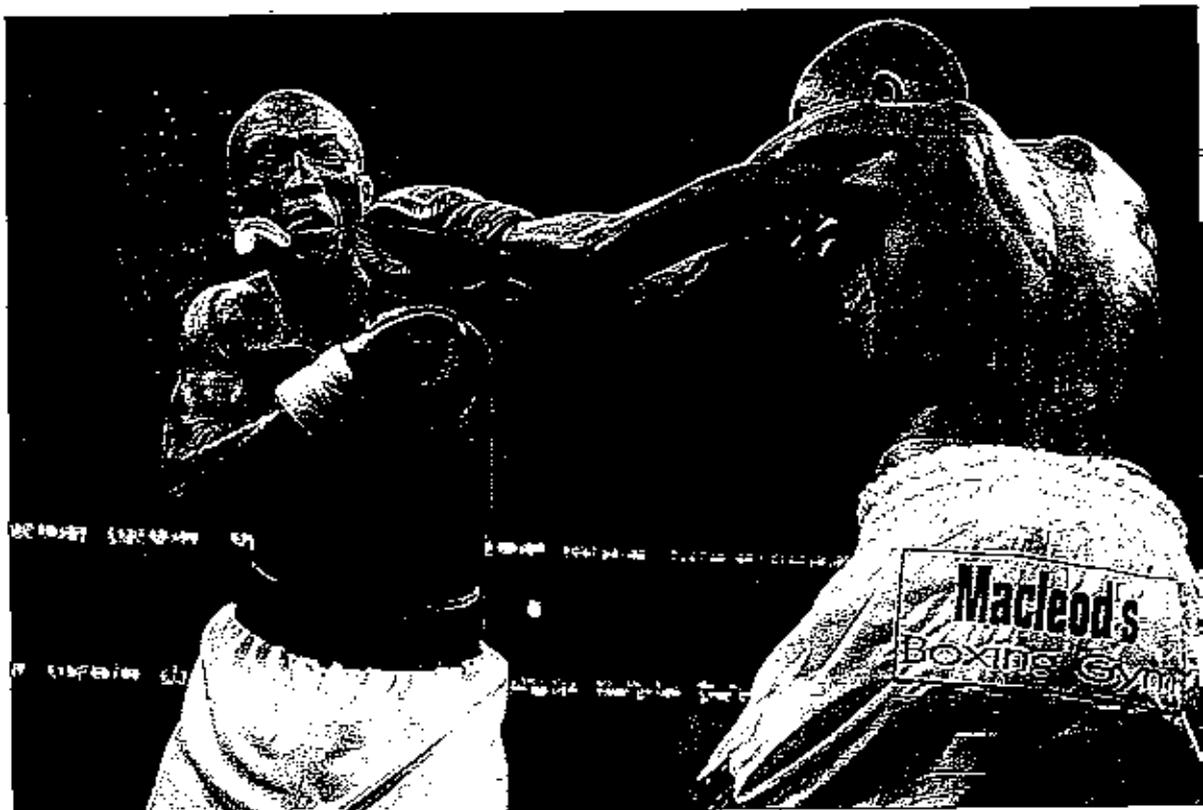
So wie von Mark und Jenny Evans fotografiert (oben), wird in Australien manchmal bei Pferderennen gejubelt.

Der Grieche Yannis Kontos hielt fest, wie ein kleiner Junge seinem beidseitig handamputiertem Vater beim Ankleiden hilft. Die Aufnahme (rechts) entstand in Sierra Leone.

Das Foto des Dänen Jacob Aue Sobol auf Seite 19 zeigt zwei Mitglieder einer Eingeborenen-Familie in Guatemala.







Sydney Seshibedi aus Südafrika zeigt mit seiner Aufnahme eines Boxkampfes in Johannesburg (oben), welche brutale Kraft auf den Körper eines Kämpfers einwirkt.

Der südafrikanische Fotograf Pieter Hugo fotografierte in einer nigerianischen Stadt einen Bewohner, der eine Hyäne als Haustier hält.



Sperlings Sprechstunde

Widerruf der Einzugsermächtigung möglich



Frage: Ich habe meinem Vermieter wegen verschiedener Mängel in meiner Wohnung mitgeteilt, dass ich die Miete mindere. Obwohl ich ihm diese neue Miethöhe mitgeteilt habe, bucht er weiterhin den

vollen Betrag von meinem Konto ab. Kann ich die Abbuchungen künftig verhindern?

Rechtsanwalt Sperling: Ja. Oftmals räumen Mieter Ihrem jeweiligen Vermieter das Recht ein, die Miete von ihrem Konto abzubuchen. Tritt der Mieter nun beispielsweise wegen aufgetretener Mängel seinem Vermieter mit, dass er ab sofort die Miete mindere und daher nur noch ein verringerter Betrag abgebucht werden soll, so hat sich der Vermieter hieran zu halten. Bucht er entgegen dieser Anweisung des Mieters wiederholt die volle Miete ab, stellt dies eine erhebliche Vertragsverletzung dar, die den Mieter zum Widerruf der Einzugsermächtigung berechtigt. Denn wer eine Einzugsermächtigung verlangt und in Anspruch nimmt, nimmt damit auch gleichzeitig ein besonderes

Vertrauen für sich in Anspruch. Er wurde befugt, aufgrund eigener Entscheidung die zur Befriedigung seiner Forderung erforderlichen Dispositionen des Vertragspartners zu treffen und damit (im übertragenen Sinne) selbst in das Portmonäe des anderen zu greifen. Hierfür kann vom Vermieter eine besondere Sorgfalt verlangt werden. Hält der Vermieter diese nicht ein, missbraucht er das Vertrauen des Mieters und liefert damit einen wichtigen Grund, um die Einzugsermächtigung widerrufen zu können.

Haben Sie allgemein interessierende Fragen zum Mietrecht an Rechtsanwalt Christoph Sperling? Schreiben Sie uns: HEMPELS, Schaßstr. 4, 24103 Kiel. E-Mail: reda@hempels-sh.de

Gaspreis-Entscheidung vertagt

Der Streit um die Preiserhöhungen bei Gas geht weiter. Mit einer Sammelklage hatten kürzlich 54 Verbraucher gegen den Quickborner Energieversorger E.on Hanse geklagt, der Ende November vergangenen Jahres eine neue Preiskalkulation angekündigt hatte und in Hamburg und Schleswig-Holstein eine Monopolstellung einnimmt. Das Versorgungsunternehmen hatte seit Oktober 2004 viermal die Preise seines Tarifs „Klassik-Gas“ um insgesamt gut 46 Prozent erhöht. Eine von E.on Hanse vorgelegte Erläuterung der Preiskalkulation wurde vom Gericht als „In Form und Inhalt unzureichend“ bezeichnet. Die Hamburger Verbraucherzentrale, die die Sammelklage unterstützt, geht davon aus, dass nun erst kommenden Jahr eine gerichtliche Entscheidung über die Zulässigkeit der Erhöhungen fällt. Solange sollen die Preise für den Verbraucher nicht fällig und dürfe niemandem Gas abgestellt werden.

Handy-Daten nicht geschützt

Künftig können polizeiliche Ermittlungsbehörden leichter E-Mails und Handy-Daten beschlagnahmen, wenn beim Empfänger Straftaten aufgeklärt werden sollen. Nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts unterliegen diese Verbindungsdaten nicht dem Fernmeldegesetz, sobald sie beim Empfänger eingegangen sind und der Übertragungsvorgang beendet ist. Die Richter korrigierten damit eine andere Entscheidung aus dem vergangenen Jahr. Künftig werden Handy-Übertragungsdaten und E-Mails dem Brief gleichgestellt. Das Briefgeheim-

nis schützt vor einem heimlichen Öffnen während des Transports, das Telekommunikationsgeheimnis vor dem heimlichen Abhören eines Gesprächs. Liegt ein Brief aber erst mal auf einem Schreibtisch, kann er beschlagnahmt werden. Ebenso wie künftig die gespeicherten Daten von beendeteten Handy-Gesprächen oder E-Mails.

Anzeige

Büro für Lektorate und Schreibarbeiten

Sie haben bereits getextet, aber Ihren Texten fehlt noch der richtige Feinschliff? Oder Sie benötigen Mitarbeit bei der Erstellung neuer Texte? Büro für Lektorate und Schreibarbeiten optimiert und fertigt für Sie zu fairen Konditionen Texte für Briefe, Flyer, Broschüren, Manuskripte u. a.

Senden Sie Ihre Entwürfe und Anfragen kostenlos und unverbindlich an:

info@buchstaben-werkstatt.net

www.buchstaben-werkstatt.net

April 06

Veranstaltungen

Vernissage und Ausstellung

Das Arbeitslosenzentrum der Kieler Arbeitsloseninitiative lädt zu einer Vernissage „Mensch und Natur - Fotos von Ralf Müller“. Mi., 5. 4., 19 Uhr. Die Ausstellung läuft bis 2. 5.

Liedermacher in Schaubude
Liedermacher und Gitarrist Bodo kommt in die Kieler Schaubude.

Do., 6. 4., ab 21 Uhr.

aï informiert

Die Menschenrechtsorganisation amnesty international führt am Do., 6. 4., in der Kieler Bremerstr. 2 einen Infoabend durch. Ab 20 Uhr.

Folkmusik in Flensburg

Wolfgang Rieck (ex-Liederjan) & Heike Kellermann treten auf

Einladung des Flensburger Folkvereins im Gemeindezentrum Engelsby auf. Fr., 7. 4., 20 Uhr.

Film gegen Gen-Technik

Greenpeace Kiel führt den Film „Leben ausser Kontrolle“ vor. Sa., 8. 4. ab 18.30 Uhr, Pumpe, Kiel.

Sieben Gruppen, ein Gig

Sieben Musikgruppen u. a. aus Israel, Finnland, Estland spielen im Flensburger Roxy Concerts auf einer Veranstaltung: So., 9. 4., 18 Uhr.

After work in Husum

Nach der Arbeit ab zum Tanzen: Im Husumer Spelcher legt Do., 13. 4., Bernd Hoffmann ab 19 Uhr Musik auf.

Party für Tschernobyl-Kinder

Von Rock zu Pop, von Alternativ

zu den großen Klassikern: Im Spelcher Husum legt DJ Marco Sa., 15. 4., ab 21 Uhr Platten auf. Der Erlös ist für die Initiative für Kinder von Tschernobyl.

Bon Scott-Revival in Pumpe

Bon Scott, legendärer AC/DC-Frontmann, starb 1980. Die Revival-Band mit seinem Namen kommt in die Kieler Pumpe. Fr., 28. 4., ab 21 Uhr.

Ska aus Kopenhagen

Baby Love & the van Dangos eine Ska-Gruppe aus Kopenhagen, tritt in der Kieler Schaubude auf: So., 30. 4., 21 Uhr.

Tanz in den Mai

Die Kieler Pumpe lädt unter dem Motto „On 4 Decks in den Mai“ zum Tanz: Sa., 30. 4., ab 23 Uhr

Kinotipp

Die Wolke

Spielfilm von Gregor Schnitzler - D 2006

Während der noch von Rot-Grün beschlossene langsame Ausstieg aus der Atomenergie unter der großen Koalition in Berlin politisch wieder in die Diskussion geraten ist, kommt nun ein



deutscher Spielfilm zum atomaren Gefahrenpotential in die Kinos. „Die Wolke“ von Regisseur Gregor Schnitzler erzählt eine Teenager-Liebe in Zeiten eines Super-GAU. Der Film basiert auf dem Jugendroman „Die Wolke“, den Gudrun Pausewang 1987 schrieb, ein Jahr nach der Katastrophe von Tschernobyl. Bis heute sind diesem GAU zwischen 10.000 bis 250.000 Menschen zum Opfer gefallen, wird geschätzt. Der Film entwirft das Szenario eines schweren Unfalls in einem deutschen Atomkraft-

werk. Geschildert werden die Folgen aus Sicht eines 16-jährigen Mädchens (Paula Kalenberg, Foto), das gerade frisch in Elmar (Franz Dinda) verknallt ist. Das Pärchen wird auf der Flucht vor der radioaktiven Wolke getrennt, überall brechen Panik und Chaos aus. Während es in der literarischen Vorlage vor allem um die Konsequenzen einer Strahlenkatastrophe geht, stellt der Film im zweiten Teil die jugendliche Romanze in den Vordergrund. Zuvor wird schonungslos gezeigt, was passieren kann, wenn nach einem solchen GAU die öffentliche Ordnung zusammenbricht und jeder nur noch auf das eigene Überleben fixiert ist. Ein eindringliches Jugenddrama, das die Gefahren der Atomenergie benennt. Und ein Thema, das zwanzig Jahre nach Tschernobyl weiter hochaktuell ist.

Buchtipp

Ich bin Amerika

Roman von E. R. Frank

Seinen Vater kennt Amerika nicht, seine Mutter ist crack-süchtig und so wächst Amerika bei Mrs. Harper auf. Amerika, der so heißt, weil er alle Farben Amerikas in sich vereint, ist ein fröhliches Kind, bis das Unglück beginnt. Nur ein Wochenende soll er bei seiner Mutter in New York verbringen, doch die verschwindet und lässt Amerika mit seinen beiden Brüdern zurück.

Als er Jahre später von der Polizei aufgegriffen wird, hält Amerika sich für ein Nichts. Sein Therapeut Dr. B. sieht das anders. Behutsam und geduldig bringt er Amerika dazu, seine Geschichte zu erzählen. Und es ist eine harte Geschichte. Sie handelt von der Mutter, den brutalen Brüdern und dem harten Leben auf den Straßen Brooklyns.

E.R. Frank erzählt die Geschichte spannend und sehr direkt. Als ehemalige Sozialarbeiterin in Brooklyn kennt sie sich in der Szene aus. In einer Szene, die oft hart und grau-sam ist, und die schnell erwachsen und alt werden lässt. Nur wenige schaffen den Weg in ein neues, besseres Leben. So wie Amerika.



Ulrike von Stritzky

E. R. Frank: *Ich bin Amerika. Aus dem Amerikanischen von Heike Brandt. Beltz & Gelberg Verlag, Weinheim, 2005. 248 Seiten, Euro 9,90.*

Bürgerrechtler (I):

Schwarzen zu Selbstbewusstsein verhelfen

Martin Luther King war gewaltfrei und starb durch einen Gewehrschuss

So wie Mahatma Ghandi, in dessen Tradition er sich verstand, gilt Martin Luther King bis heute als Vorbild eines politischen Kämpfers, der seine Ziele gewaltfrei verwirklichen wollte. Als King am 4. April 1968 in Memphis ermordet wurde, war der 1964 als Friedensnobelpreisträger Geehrte nach nur 13-jährigem öffentlichem Wirken zur Leitfigur der schwarzen Bürgerrechtsbewegung in den USA geworden. Bis Mitte der Sechziger Jahre gab es in den U.S.A. getrennte Schulen für schwarze und weiße Kinder, getrennte Bereiche in Restaurants, in vielen Läden wurde Schwarzen die Bedienung verweigert. Den Protesten und dem Druck der Bürgerrechtsbewegung um Martin Luther King ist es zu verdanken, dass Präsident Lyndon B. Johnson die Bürgerrechtsvorlage, die die Segregation aufhob, durch alle Instanzen paukte.

Nur 39 Jahre alt war der Sohn eines schwarzen Baptistenpfarrers, als er durch einen Gewehrschuss in den Nacken starb. Ein in Tatortnähe gefasster entflohener Sträfling, James Earl Ray, gestand zunächst den Mord, widerrief sein Geständnis dann aber wieder. Bis heute konnten die Umstände der Ermordung nicht wirklich geklärt werden. Hartnäckig halten sich Gerüchte, die King als Opfer einer Verschwörung des FBI sehen. Unbestritten ist, dass King in den Jahren vor seinem Tod als angeblicher Staatsfeind vom US-Geheimdienst bespitzelt und überwacht wurde.

Seit 1986 wird King in den Staaten offiziell als Nationalheld gefeiert. Seine große historische Leistung besteht darin, der schwarzen Bevölkerung zu bis dahin nicht gekanntem Selbstbewusstsein und Stolz zu verhelfen. Als sich am 1. Dezember 1955 die 42-jährige schwarze Näherin Rosa Parks in Montgomery/Alabama auf dem Nachhauseweg

von der Arbeit im Bus weigerte, ihren Sitzplatz an einen weißen Fahrgast abzutreten, wurde sie verhaftet. In der folgenden Nacht trafen sich 50 führende Köpfe der späteren Bürgerrechtsbewegung, unter ihnen der junge Priester Martin Luther King, um als Protest darauf einen „Montgomery Bus Boykott“ zu organisieren. Die Schwarzen hielten den Boykott ein Jahr lang durch, bildeten Fahrgemeinschaften oder gingen meilenweit zu Fuß zur Arbeit, der Supreme Court entschied schließlich unter dem Eindruck der Proteste, dass Rassentrennung gegen die Verfassung verstößt. Der Busboykott war Auftakt der Bürgerrechtsbewegung, King als ihr Sprecher gelangte zu nationaler Bekanntheit und wurde Stimme derjenigen, die keine Stimme haben. Seine Wirkung auf breite Massen machte ihn schließlich für die Mächtigen gefährlich, weshalb ihn der FBI überwachte und als Kommunisten diffamierte, der er nicht war. Mehr als 30 Mal wurde er verhaftet, mehreren Mordanschlägen entging er nur knapp.

Einen seiner größten Auftritte erlebte Martin Luther King im August 1963, als er anlässlich



Oben:
Martin
Luther King

des Marsches auf Washington vor 250.000 Menschen seine berühmte „I have a dream“-Rede hielt: „Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilen wird.“

Inzwischen, mehr als 40 Jahre später, hat die Bürgerrechtsbewegung viel erreicht, doch einiges ist bis heute auch nur ein Traum geblieben.

Hajo Kiel

„Nehme wieder am normalen Leben teil“

Unser Verkäufer Uli Prüfer aus Eckernförde (Foto) hat die Sucht besiegt

Uli Prüfer ist in Eckernförde der einzige HEMPELS-Verkäufer. In „seiner“ Stadt ist er bekannt und wohl gelitten. Der 57-Jährige hat sich diese Anerkennung schwer erarbeitet.

Zuerst einmal ein „Geständnis“: Ich bin gar kein echtes Nordlicht, lebe aber schon seit 1967 hier oben. Geboren wurde ich 1948 in Gelsenkirchen auf Schalke. Und Fan vom Fußballclub Schalke 04 bin ich bis heute geblieben. Groß geworden bin ich in Neuss in einem guten Elternhaus. Doch auf meine Familie möchte ich gerne später noch zu sprechen kommen. Das Gymna-

stium habe ich besucht, bis ich nach der Untertertia das Handtuch geworfen habe. Ich bin immer wieder an meinen schlechten Noten in Latein gescheitert.

Als 16-Jähriger begann für mich der Ernst des Lebens. Ich absolvierte erfolgreich eine Ausbildung zum Möbeltischler. Und mit 19 verpflichtete ich mich für insgesamt vier Jahre bei der Bundeswehr. Ich wollte so gerne zur See fahren und deshalb zur Marine. Gelandet bin ich jedoch im Marinefliegerhorst Kiel-Holtenau.

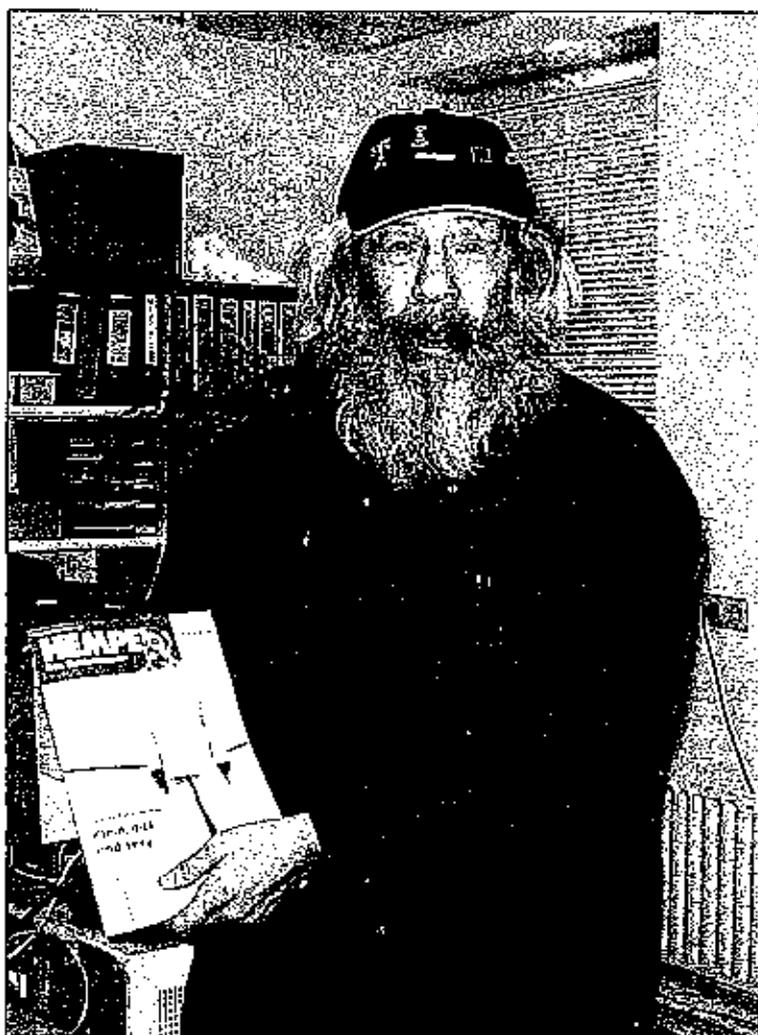
Kaum in Kiel gelandet, lernte ich zunächst meine große Liebe

kennen. Immerhin 14 Jahre sollte diese Liebe halten. Nach der Zeit beim Bund fand ich Arbeit als Möbelfachverkäufer bei einem großen Möbelgeschäft aus der Region und blieb dort acht Jahre. Mittlerweile waren meine Partnerin und ich nach Eckernförde gezogen, wo wir ein Haus hatten. Uns ging es richtig gut und ich war glücklich. Mein großes Hobby war mein Garten. Ich war schon immer sehr naturverbunden und konnte mich hier so richtig ausleben. Auch mein zweites Hobby hatte viel mit Natur zu tun. Ich habe gerne Holzspielzeug hergestellt. Die Vorlagen besorgte ich mir aus Hobbyzeitschriften. Der Probeverkauf auf Flohmärkten lief so gut, dass ich regelrecht ins Trödelgeschäft eingestiegen bin. Aber es waren nicht nur Flohmarktkunden von meinem Holzspielzeug begeistert. Auf einer SPD-Veranstaltung in Blesby hatte ich eine Ausstellung. Heide Simonis, unsere ehemalige Ministerpräsidentin, war so begeistert, dass sie mir spontan die Hand gab.

Nach 14 Jahren Partnerschaft, hörte ich, dass mich meine Partnerin mit meinem „besten“ Freund betrog. Die Spatzen piffen es bereits von den Dächern, nur ich hatte es bis dahin noch nicht gemerkt. Natürlich trennte ich mich sofort von ihr. Und damit begann mein steiler Weg bergab.

Nach der Trennung begann ich zu saufen. Natürlich hatte ich auch vorher schon getrunken, aber der Konsum war noch normal. Doch als ich plötzlich alleine war, trank ich regelmäßig und wesentlich mehr als vorher. Zwei bis drei Jahre schaffte ich es trotz ständigen Suffs, meine Wohnung zu erhalten. Dann ging auch das nicht mehr. So wurde ich obdachlos. Zu Anfang schlief ich bei Bekannten, dann habe ich nur noch Platte gemacht, also draußen geschlafen.

Irgendwann wollte ich nicht mehr so weiterleben. Das hat



auch viel mit meiner Familie zu tun. Ich habe ja eingangs schon erzählt, dass ich aus gutem Elternhaus komme. Mein Vater war ein hoher Regierungsbeamter, sodass wir finanziell relativ gut da standen. Leider hat er angefangen zu trinken. Das war für uns alle manchmal sehr schwer auszuhalten. Meine Mutter wurde dann auch zur Alkoholikerin. Ich hatte noch fünf Brüder, von denen ich zwei aber nie kennen gelernt habe, weil sie bei der Geburt gestorben sind. Wir anderen drei Kinder hatten uns als junge Menschen vorgenommen, nie so wie unsere Eltern zu werden, also nie zu saufen. Leider hat das nur einer geschafft. Ein Bruder war auch Alkoholiker und hat sich später umgebracht. Und ich war obdachlos, weil ich durch den übermäßigen Alkoholkonsum meine Wohnung nicht halten konnte. Nachdem mir das alles klar wurde, begann ich, mich aus meiner Situation zu befreien.

Ich suchte mir Jobs bei Obst- und Gemüseständen auf Wo-

chenmärkten. Oder ich fuhr mit einem Händler auf Antikmärkte und bereitete Möbel auf. Meine Naturverbundenheit war mir immer wieder eine große Hilfe. Zwar war ich immer noch obdachlos, doch ging es mir durch die Beschäftigung zunehmend besser. Vor neun Jahren habe ich dann aufgehört zu trinken. Seitdem bin ich trocken.

Vor acht Jahren lernte ich dann Hans-Georg kennen, der damals bereits HEMPELS in Kiel verkaufte. Der riet mir, das Straßenmagazin doch in Eckernförde zu verkaufen. Seitdem tue ich das und seitdem geht es mir gut. Seit 1999 habe ich wieder eine Wohnung. Das hatte sich damals durch den Verkauf ergeben. Den Zuverdienst über HEMPELS kann ich gut gebrauchen, um mir meine Bleibe gemütlich zu machen. Aber es ist ja nicht nur dieses bisschen Geld, sondern es sind die vielen Kleinigkeiten, die mit dem HEMPELS-Verkauf verbunden sind. Ich bin nicht mehr der Penner, sondern gehöre wieder zur menschlichen Gemeinschaft.

Menschen sprechen mich an, wenn Schalke mal wieder verloren hat. Ich führe ein normales Leben, nehme wieder am gesellschaftlichen Leben teil. So habe ich im Sommer 2002 meinen gesamten Tagesverdienst für die Opfer der Flutkatastrophe an der Elbe gespendet. Dass dabei das nette Sümmchen von 70 Euro heraus kam, verdanke ich meinen Fans und Sponsoren. Ihnen möchte ich hiermit noch einmal ganz herzlich für ihre Treue danken. Über die vielen Vorbestellungen für die aktuelle HEMPELS-Ausgabe mit meiner Vita habe ich mich sehr gefreut.

Ich habe in den vergangenen Jahren also einiges unternommen. Dennoch: Wenn man mich fragt, was meine größte Leistung war, kann ich mit Fug und Recht sagen: Ich habe vor neun Jahren aufgehört zu trinken und seitdem keinen Tropfen mehr ange-rührt.

Aufgezeichnet von:
Thomas Repp

Anzeige

Ja, ich möchte **HEMPELS** unterstützen!

Ich möchte Fördermitglied werden und zahle monatlich / jährlich ____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter Euro 5.- / Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37
HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel [Nord - GL 4474]
als mildtätig anerkannt StNr. 1 929 184 342

Meine Anschrift

Name: _____

Anschrift: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____
(bei evtl. Rückfragen)

Meine Bankverbindung (nur bei Einzug nötig)

Konto - Nr.: _____

Bankleitzahl: _____

Bankinstitut: _____

Datum, Unterschrift



Stars von der Straße

Diesen Monat: HEMPELS-Verkäufer Marco Albert, 30, Kiel

Welche Eigenschaften bewunderst du bei anderen Menschen am meisten?
 Wenn sie trotz Probleme Ihr Leben meistern.
Was ist deine stärkste Eigenschaft?
 Meine Hilfsbereitschaft
Was deine schwächste?
 Ich lasse mich von anderen zu sehr

beeinflussen.
Deine größte Leistung im bisherigen Leben?
 Früher wollte ich zur See fahren und wurde an einer dänischen Seefahrtsschule erfolgreich als Schiffsassistent ausgebildet.
Die schlimmste Niederlage?
 Meine Drogensucht, seit ich 15 bin. Seit meinem 17. Lebensjahr werde ich substituiert.
Wem würdest du gerne (wieder) mal begegnen?
 Meinen Eltern. Vergangene Weihnachten haben sie sich von mir losgesagt.
Wem auf keinen Fall?
 Ehemaligen Freunden aus der Drogenszene.
Ein schöner Tag ist...
 ...wenn es mir körperlich gut geht und ich meine Tagesziele erreiche. Zum Beispiel die Wohnung sauber halten

und den Einkauf regeln.
Ein schrecklicher Tag ist...
 ...wenn ich vergessen habe, zur Substitution zu gehen.
Eine der größten Leistungen, die ein Mensch erbracht hat, ist...
 Ich bewundere ganz normale Menschen dafür, dass sie ihren Alltag geregelt bekommen.
Welche Ziele hast du im Leben?
 Keine Rückfälle mehr mit Drogen. Und Arbeit finden zum Beispiel als Tischler.
Glück und Zufriedenheit bedeuten für mich...
 Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht.
Wenn ich ein Amt als Politiker hätte, dann würde ich...
 Politik interessiert mich nicht.
Was würdest du mit 10.000 Euro anfangen?
 Weg aus Kiel nach Dänemark. Vielleicht gibt es dort Arbeit.

Bitterkalt

Unser Verkäufer Hans Georg schreibt in seiner Freizeit sehr gerne Gedichte. In der vergangenen Weihnachtsausgabe haben wir bereits zwei veröffentlicht. Nachfolgende Verse hat er uns jetzt reingereicht.

Heute ist es bitterkalt / und die Zeitung auch schon alt / Die Menschen hasten nur vorbei / verkauft hab ich erst drei / Es wird schon werden, denk ich mir / es werden wohl bald vier / Ich steh auf einem Fleck / komme hier nicht weg / Ich muss verkaufen, brauche Geld / weil Geld ja nicht vom Himmel fällt.

Musik-Kritik

Farin Urlaub

LIVEALBUM OF DEATH (Universal)

Seit dem 27. Januar 2006 kann man das erste Live-Album des Sängers der Ärzte erwerben. Aufgenommen hat er die Scheibe „LIVEALBUM OF DEATH“ mit seiner Band, dem Farin Urlaub Racing Team. Die Live-Mitschnitte entstanden im Lauf des Jahres 2005 bei insgesamt sechs Konzerten in fünf Städten. Es ist bereits die dritte CD, die er ohne die Ärzte (die beste Band der Welt) veröffentlicht hat. Die erste CD erschien im Jahr 2001, hieß „Endlich Urlaub“ und erreichte in den Top 100 der MusikWoche Platz drei. Die zweite CD erschien im März 2005 und erreichte Mitte April Platz eins der Album-Charts. **Dax**



An unsere Leserinnen und Leser,

uns werden immer wieder Knast-Paketmarken¹ von Inhaftierten zugeschickt, die keine Angehörigen haben, von denen sie beschickt und beschenkt werden. Nun suchen wir Leute, die gerne aus ihren Vorratskammern etwas für diese Menschen herausgeben. Begehrt ist: Filterkaffee und Filterpapier, löslicher Kaffee, schwarzer Tee, Zitronentee im Plastikglas, Schokolade, Kekse, Tabak und Blättchen, Salami.

Diese Sachspenden können im Kieler HEMPELS - Büro, Schaßstr. 4, abgegeben werden.

¹ Knast-Paketmarke bedeutet, dass die Anstalt erlaubt, diesen Inhaftierten z.B. zum Geburtstag, zu Weihnachten usw. ein Paket zu senden.

Mutter Teresa und die Armut des Westens

Ausstellung in Nordfriesland warf viele Fragen auf

Zitate und Fotos, die verwundern, erstaunen, ein Lächeln hervorrufen, aber auch schockieren waren kürzlich im Christian-Jensen-Kolleg im nordfriesischen Breklum zu sehen. Die Ausstellung „Mutter Teresa und die Armut des Westens“ von der Berliner Friedensbibliothek sollte nicht nur die Arbeit der bekannten Ordensfrau dokumentieren, sondern auch dazu anregen, sich ein Bild über die Armut im eigenen Land zu machen. Die Ausstellung zeigt Mutter Teresas engagiertes Leben unter den Ärmsten in Indien in Wort und Bild, gibt aber auch Denkanstöße zu unserer Kultur im Westen Europas mit ihrer Verhaftung im Materialismus.



Zur Eröffnungsveranstaltung waren Vertreter von Vereinen geladen, die mit der Armut hierzulande konfrontiert sind - unter anderem die Hospizgruppe Husum und HEMPELS. Sie sollten ein Statement abgeben zum Thema „Was ist Armut, was ist Reichtum“. Den Gastsprechern gelang es, den Bogen von ihren Erlebnissen mit Armen hin zur Ausstellung zu spannen und den Gästen „Armut hier und heute“ transparent zu machen. Dabei wurde deutlich, dass die Begriffe Armut und Reichtum nicht verallgemeinert werden können. Sie sind je nach Region und Kultur völlig unterschiedlich definiert. Dies zeigt sich in teilweise krassen Gegensätzen, die die Ausstellung aufgreift: Auf der einen Seite sind kranke, halbverhungerte Menschen, auch Kinder, zu sehen, auf der anderen Seite

stellt Mutter Theresa selber die Hypothese auf, dass Armut im „reichen“ Westen schlimmer zu ertragen und einsamer sei. Deshalb verzichtete sie auf Spendengelder aus dem „reichen“ Westen.

Das Christian-Jensen-Kolleg als überregional arbeitende kirchliche Tagungsstätte war der ideale Ausstellungsort. Kaum jemand war in Schleswig-Holstein mehr missionarisch tätig, kaum jemandem waren die einfachen Menschen wichtiger als Christian Jensen, der die Schleswig-Holsteinische evangelisch-lutherische Missionsgesellschaft zu Breklum, wie das Christian-Jensen-Kolleg mit vollem Namen heißt, 1876 gründete. Damit hatte sich der frühere Deicharbeiter und Hilfslehrer, der in Kiel und Erlangen Theologie stu-

diert hat, gegen namhafte Kirchenmänner durchgesetzt. Christian Jensen wollte von jeher für die einfachen Menschen da sein. Dies tat er schon 1870 mit der Gründung eines neuen Sonntagsblattes, mit dem er sich dem Glaubenskampf der damaligen Zeit stellte. Für die einfachen Menschen wollte er schreiben und mit schlichten Worten die Bibeltexte verständlicher machen. Alle erwirtschafteten Überschüsse stellte er der Missionsarbeit zur Verfügung.

Thomas Repp

Interessenten können sich die Ausstellung bei der Berliner Friedensbibliothek ausleihen. Kontakt: Friedensbibliothek / Antikriegsmuseum der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg. Tel.: (030) 508 12 07 oder (030) 509 96 91.

Oben: Ausstellungsmacherin Jutta Weiß vor einem Bildnis von Mutter Teresa

Neue Öffnungszeiten im Kieler Tagestreff

Der Tagestreff und Kontaktladen (TaKo) in der Kieler Schaßstraße 4 hat seit Anfang April neue Öffnungszeiten. Bis Ende Oktober wird dann am Nachmittag eine Stunde früher geschlossen. Künftig ist Montags, Dienstags, Donners-

tags und Freitags von 8.30 bis 15 Uhr geöffnet sowie Mittwochs von 8.30 bis 14 Uhr. Die ärztlichen Sprechstunden am Dienstag bleiben unverändert. Vom 31. Juli bis 18. August ist der TaKo wegen Sommerpause geschlossen.

Rolf Böttcher

2. 5. 1951 - 12. 3. 2006

Deine Freunde und Freundinnen
aus dem Tagestreff TAT Flensburg

Anzeige

Rezept des Monats

Balvete mare monte



Unser Rezept des Monats kommt diesmal aus Italien und ist eine Assoziation an die Heimat von Enive Franco (Foto), der Besitzerin des

Kieler Restaurants Il Camino. Spaghettifähnliche aber flache Nudeln mit Scampi, die das Meer - mare - darstellen und umrahmt sind von Champi-

gnons, die an Berge - monte - erinnern. Frau Franco, die seit 1967 in Deutschland lebt und seit 30 Jahren kocht, betreibt das Il Camino seit 24 Jahren in der Schönkirchener Straße 108. In dem gemütlichen Restaurant fühlen sich Jung und Alt gleichermaßen wohl. Auch viele Familien zählen zu Enive Francos Stammgästen.

Man brate zwei Schalotten und eine Knoblauchzehe in Olivenöl an und gebe 15 frische Scampi klein geschnitten dazu. Danach einen Schuss Weißwein, drei frische, klein geschnittene Tomaten und 200 Gramm Champignons geschnitten dazugeben. Die Balvete (Nudeln) al dente zu kochen dauert etwa acht Minuten. Mit der Soße vermengen und mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Guten Appetit



HEMPELS-Karikatur von Bernd Skott

Leserbrief

„Hervorragende Redaktionsarbeit“

Zu: HEMPELs allgemein

Solch eine hervorragende Redaktionsarbeit wie die Ihre kann man mit der Lupe suchen. Kompliment dem ganzen Team! Guten Rückenwind bei der weiteren Arbeit.
Heinke Lüdemann, Kiel

Ollie's Getränke Service in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 10. bis 15. 4. 2006 im Angebot:



Schöfferhofer Weizen
5,99 EUR je 11x0,5l
+ Pfand



Jever Pilsener
10,99 EUR je 24x0,33l
+ Pfand

Öffnungszeiten:

Mo	9 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰	
Di, Mi, Do	14 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰	Ollie's Getränkeservice Kieler Straße 10 Langwedel
Fr	9 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰	
Sa	9 ⁰⁰ - 13 ⁰⁰	Tel.: 0 43 29 / 8 16

Kleinanzeigen

Suche Hund zum Gassigehen. Bin 23 Jahre und habe meinen Hund nach Krankheit verloren. (01 76) 52 06 16 53.
HEMPELs-Verkäufer mit Hund aus Husum sucht dringend fahrbereiten Zweifachser-Bauwagen, für wenig Geld. Telefon: 0174/7616008 NOTFALL sitzt auf der Strasse.
Ledersofa (zweisitzer schwarz) von IKEA zu verschenken. Bitte melden unter der Tel: 0431-313495
Briefpartner gesucht. Bin 29, schlank, blond und zurzelt in Haft. Stefan Rolfs, JVA Lauerhof, Marlring 41, 23566 Lübeck.
Suche Briefkontakt: Bin 35, humorvoll, positiv denkend.
Meine Interessen sind Musik, Bücher und Fußball (Dortmund-Fan). Dietmar Schepers, Kirschenstr. 50, 49744 Groß Hesepe.
„Land in Sicht e.V.“ sucht ständlg 1-2 Zimmerwohnungen in Husum und im Kreisgebiet NF! Bis 300 EUR warm! Tel.: 04841-66 21 46



Firma Fichna Garten & Landschaft

Eine Ausgründung der HEMPELs GmbH

Service rund ums Haus
alles aus einer Hand

- Umzüge
- Entrümpelungen
- Transporte
- Reinigungs- und Aufräumarbeiten
- Gartenpflege
- Gartengestaltung
- und vieles mehr



Firma Andreas Fichna

Ziegelteich 14, 24103 Kiel
Tel./Fax (04 31) 2 37 15 06
Mobil (01 60) 91 24 78 77
Andreas.Fichna@gmx.de

www.gartenservice-kiel.de

SCHROT&KORN NATURKOST

Unser Motto: *Frische aus der Region*

Gesunde Lebensmittel in
angenehmer Atmosphäre
einkaufen

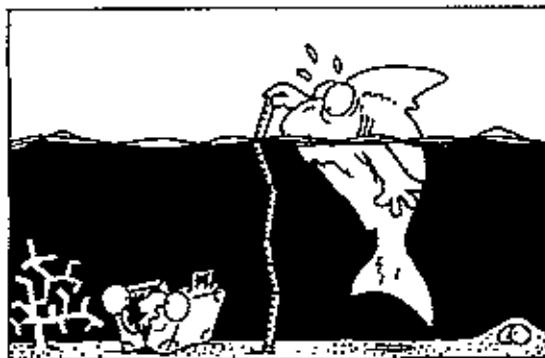
Gut für den Körper

Gut für die Seele

Gut für die Umwelt

Lieferservice-Telefon: (0431) 566696
Waitzstr.95 - In der Nähe der Uni - 24118 Kiel

HAIIOPEIS Von Thomas Siemensen



Die HAIIOPEIS von Thomas Siemensen sind in Buchform erschienen und im Handel erhältlich.

Bildrätsel



■ Wen haben wir hier verfremdet?
 ■ Eine Berühmtheit aus Sport oder Politik, Film oder Fernsehen? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie Vor- und Nachnamen der gesuchten Person an:

HEMPELS
 Schaßstraße 4
 24103 Kiel

Einsendeschluss ist der 30. 4. 2006. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinn:
 Gutschein für 2 Personen

Restaurant

Vraumlymbt

Grasweg 19, Kiel

Die im März-Bildrätsel gesuchte Person ist der Modeschöpfer **Karl Lagerfeld**. Der Gewinner beziehungsweise die Gewinnerin wird in der Mai-Ausgabe veröffentlicht.

Im Februar hat gewonnen:
 Roland Feist, Kiel

Herzlichen Glückwunsch!

Fanny Müller
Geschichten von Frau K.



Foto: Frank Taubenheim

Einkaufen

In der Mittagspause hetze ich zu Frau Tietz, vormals Elfriede Mayer, in die Susannenstraße. Zwar ist es da teurer als in der PRO, aber nirgendwo anders in der Gegend gibt es lose Milch und Sauerkraut vom Faß. Der Tresen ist schon von einem Kunden besetzt. Klein, dürr, kurz vor der Rente und mit einer Visage, von der man sich sofort abwenden muß, um keine Krise zu kriegen. Mit einem Satz, es handelt sich um Hermann Kuhlmann. Zum Glück erblicke ich eine vertraute Gestalt – Frau K. –, die mangels anderer Sitzgelegenheiten auf dem niedrigen Rand der offenen Kühltruhe thront, zu ihren Füßen Trixi. Ich lasse mich neben Frau K. nieder, und gemeinsam verfolgen wir den eher einsamen Flirt, den Kuhlmann mit Frau Tietz veranstaltet. Was sich darin ausdrückt, daß er an jeden Satz „Frau Tietz“ ranhängt. „Ein Achtel Leberwurst, Frau Tietz, und drei Scheiben Edamer, Frau Tietz, aber machen Sie den roten Rand ab, Frau Tietz.“ Wir sitzen und warten, bis es Frau K. zuviel wird. „Mach hin, Hermann, wir wollen heute noch ins Kino.“ Kuhlmann zeigt sich dieser feinen Ironie nicht

zugänglich, aber Trixi, aus Frau K.s Tonfall Morgenluft für Feindseligkeiten ihrerseits witternd, schleppt sich zu ihm rüber und beginnt, schlapp an seinem Hosenbein zu kauen. Ein halbherziges „Bakalut, hierher!“ von Frau K. läßt sie wieder zurückkehren. Wir warten. „Und zwei Würstchen, Frau Tietz.“ Frau Tietz hält ein paar Wiener hoch: „Sehn die nich gut aus?“ Kuhlmann holt tief Luft, wirft sich in die Brust und wendet sich nun auch uns beiden zu: „Sieht gut aus, sieht gut aus“, lärm er los, „was nützt mir ne schöne Frau, wenn sie im Haushalt nix kann...“ Obwohl seine Assoziationskette nicht astrein ist, sind wir uns darüber im klaren, daß jetzt eine längere Probe Kuhlmannscher Philosophie ansteht und daß dies um jeden Preis verhindert werden muß. Frau Tietz, ganz Geschäftsfrau, macht sich im Hintergrund zu schaffen. Ich werfe ihm meinen Spezialblick zu, der, den eine Flasche DDT einer Kakerlake zuwerfen würde. Das bringt aber nichts, weil ihn seine Mutter wahrscheinlich schon gleich nach der Entbindung so angekuckt hat. Frau K. ergreift die Initiative. Sie wuchtet sich hoch. „Mit die Kerle“, sagt sie drohend, „mit die Kerle is das genau annersrum. Taugen tun sie alle nix, aber denn solln die wenichstens nach was aussehn. Und jetzt sind wir dran, Hermann!“

Fanny Müllers Buch „Alte und neue Geschichten von Frau K.“, Edition Tamat, Berlin 2003, ist im Buchhandel erhältlich. Ihr neuestes Buch

„Keks, Frau K. und Katastrophen“ (5. Aufl., 2005, Ffm) ist ausschließlich bei Zweitausendeins über den Versandhandel zu beziehen.

Wann sind Ihre Veranstaltungen wieder vollendet?
 Wann sind die Aufgaben erledigt? Wann sind die
 Aufgaben erledigt? Wann sind die Aufgaben erledigt?
 Wann sind die Aufgaben erledigt? Wann sind die Aufgaben erledigt?
 Wann sind die Aufgaben erledigt? Wann sind die Aufgaben erledigt?



...reingetreten

Sauber. Kiel!

www.abfall.de

ABK

- Inspektion
- Fahrradpflege
- Schnellservice
- Wartung
- Hol- und Bringservice
- Oldtimer
- Secondhand-Räder
- An- und Verkauf von Rädern



Frühjahrs Check 24,90 EUR

Durchgehende Öffnungszeiten
 10.00 - 19.00 Uhr
 Samstag 10.00 - 13.00 Uhr

Kiel - Knoop Weg 90
 Telefon: 59 28 453

OBOLUS

Sie haben Spielsachen, Fahrräder, PC's und Kleidung, die Sie nicht mehr benötigen?

Dann helfen Sie uns helfen! Spenden Sie!

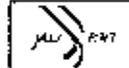
Wir reparieren und ergänzen Ihre Sachspenden in unseren Werkstätten und geben diese an Bedürftige für einen "Obolus" weiter.

Selbstverständlich holen wir Ihre Spenden ab. Wollen Sie spenden oder haben Sie Fragen zum Projekt? Rufen Sie uns gerne an!

Tel.: 04 31.8 00 96 54
 E-Mail: info@obolus-kiel.de

Obolus
 Lerchenstr.19a
 24103 Kiel

jobcenter.kiel



PET FOOD
LONE STAR mit ESTER - C Vitamin

- LONE STAR Premium Nahrung für Ihren Hund und CAT EXCLUSIVE für Ihre Katze, hergestellt in Texas, USA.
- In jedem Alter das Richtige geben: LONE STAR für Welpen, ausgewachsene Hunde, Sporthunde und ältere oder übergewichtige Hunde.
- LONE STAR enthält das patentierte ESTER-C Vitamin. Es stärkt das Immunsystem und ist gut für das Wohlbefinden Ihres Tieres.
- Sie brauchen keine zusätzlichen Vitamine zu füttern.
- LONE STAR wird mit Vitamin C und E haltbar gemacht, die gesunde Alternative.

Bestellen Sie LONE STAR für Ihren Hund oder CAT EXCLUSIVE mit diesem Coupon. Bei jeder Bestellung spenden wir an **Hempafs**

Für weitere Informationen:
 IWERSEN PET PRODUCTS, 22939 Flensburg
 Tel. 0461-5700424 - Fax. 0461-5700425

Als Tierheilpraktiker hilft Ihnen Hr. Fügmann gerne weiter. Tel. 04169-919444.

Bestellung:

Welpennahrung	○ 2,5kg 10,74 €	○ 15kg 41,92 €
Ausgewachsene Hunde	○ 2,5kg 7,57 €	○ 15kg 33,24 €
Sporthunde	○ 2,5kg 9,72 €	○ 15kg 40,39 €
Senior/Light	○ 2,5kg 9,72 €	○ 15kg 40,39 €
Katzennahrung	○ 3,0kg 16,38 €	○ 7,5kg 34,26 €

Name _____ Adresse _____
 PLZ _____ Ort _____ Tel/Fax _____

Bring- & Holdienst
 Kohnke

sicher zuverlässig persönlich

Tel 0431/73 43 12
 Mobil 0170 /20 77 168
 Preetzer Straße 11
 24143 Kiel

Klein-Transporte und Umzüge

Handlaken-taschen
 Segeltuchtaschen

grommet

www.mobile-segelmacherin.de